

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tällig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haafenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulterstrasse 14.

Die 7-spaltige Beiseite oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Namen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 245.

Bromberg, Mittwoch, den 18. Oktober.

1905.

Der neue König von Norwegen.

Die beiden Kammern des schwedischen Reichstages haben gestern den Regierungsvorschlag betreffend die Aufhebung der Unionsakte von 1814 und die Anerkennung Norwegens als von der Union mit Schweden gelösten Staates angenommen. Beide Reichstagskammern haben sodann dem Geleitwunsch betreffend Entfernung des Unionszeichens aus der schwedischen Flagge und Ersetzung desselben durch ein blaues Feld zugestimmt. Die Schließung der außerordentlichen Reichstagsession findet am morgigen Mittwoch statt.

Nachdem sonach auch schwedischerseits die letzten Formalitäten zur Lösung der Union mit Norwegen erfüllt sind — die Zustimmung der Krone zu den Beschlüssen ist selbstverständlich — wird die norwegische Regierung voraussichtlich die Maßregeln beschleunigen, die zur Fundierung des neuen Staatswesens in erster Linie erforderlich sind. Aber das zunächst Wichtigste war man sich in Norwegen seit langem klar: der neue Staat sollte wie bisher eine Monarchie bleiben. Hier und da war zwar in Norwegen der Wunsch laut geworden, das Königtum abzuschaffen und die republikanische Staatsform aufzurichten, doch hat dieser Gedanke weder in den leitenden Kreisen Christianias noch auch im Lande jemals sonderlich viele Anhänger gehabt. Man wollte im Gegenteil nicht nur einen König, sondern sogar einen König aus dem schwedischen Hause, um sich mit dem Bundesstaat, nachdem man sich mit ihm scheidlich-friedlich auseinandergesetzt, nach bestem Vermögen freundschaftlich einzurichten. Ob ein dahin gehender Vorschlag lediglich aus taktischen Gründen und in der Voraussetzung gemacht wurde, daß er in Stockholm abgelehnt werden würde, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls sah man in Christiania die Ablehnung voraus, und wurde inzwischen für den Eventualfall mit einem Prinzen aus dem dänischen Königshause einig. Wie es scheint, wartet man in Christiania nur die als sicher geltende Abgabe aus Stockholm ab, um sofort zur Wahl des Königs zu schreiten; wir erhalten nämlich folgendes Telegramm:

Christiania, 16. Oktober. „Aftenposten“ meldet: Die Antwort König Oscars auf die Anfrage des norwegischen Storting bezüglich der Kandidatur eines Prinzen aus dem Hause Bernadotte wird wahrscheinlich morgen einlaufen und ab schlagig lauten. Unmittelbar darauf wird die norwegische Regierung den Storting um die Ermächtigung angehen, sich an den Prinzen Karl von Dänemark wegen der Annahme der Wahl zum König von Norwegen zu wenden. Nach Eingang der Antwort, welche voraussichtlich eine zusage sein wird, wird der Storting gleich zur Königswahl schreiten.

Die positive Form der Werbung läßt keinen Zweifel darüber, daß die Königsfrage zwischen den entscheidenden Faktoren bereits gelöst ist und dasjenige, was in der Sache noch zu tun übrig bleibt, lediglich Formalitäten darstellt. Prinz Karl von Dänemark ist also der künftige König von Norwegen.

Prinz Christian Friedrich Karl Georg Waldemar Axel, wie er vollständig heißt, ist der zweite Sohn des dänischen Kronprinzen und gegenwärtig 33 Jahre alt. Er ist am 3. August 1872 in Charlottenlund geboren und seit dem 22. Juli 1896 mit seiner Cousine, der Prinzessin Maud von Großbritannien und Irland, der jüngsten Tochter des Königs Eduard, vermählt. Dieser Ehe ist bisher ein Sohn, der am 2. Juli 1903 geborene Prinz Alexander, entsprossen.

Bekanntlich wurde im Verlaufe der nordischen Krise von englischer Seite die Legende verbreitet, daß von deutscher Seite die Kandidatur eines preussischen Prinzen für den norwegischen Thron betrieben worden sei. Selbstverständlich war dies lediglich ein jenseits des Kanals erfundenes Märchen, wie unzweideutige amtliche Kundgebungen aus Christiania längst dargetan haben. Deutschland stand jederzeit ohne egoistisches Interesse als unparteiischer Zuschauer der Entwicklung der nordischen Krise gegenüber; wir wollen auch künftig sowohl mit Schweden wie mit Norwegen in Frieden und Freundschaft leben, und im Gegensatz zu der Haltung der englischen Presse angeichts der erfundenen Thronkandidatur eines preussischen Prinzen wird sich kein Mensch bei uns darüber aufregen, daß nunmehr ein Schwiegerjohn des Königs von England den norwegischen Thron bestiegt.

Was nach den Delcassé Enthüllungen bleibt.

Die deutsche Reichsleitung will, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ gestern vorfandete, daß nicht weiter in die englische Politik gedrungen wird, daß also mit der „vertraulichen“ Erklärung der britischen Regierung, an den Matin-Enthüllungen sei nichts Wahres, diese Sache als abgetan zu gelten habe. Man versteht durchaus, was den Fürsten Bismarck zu einer solchen Behandlung der Angelegenheit bewegen haben muß, und da in so bedeutamen Fragen der auswärtigen Politik die verantwortliche Stelle allein die Entscheidung über die einzuschlagende Taktik zu treffen hat, so muß die Angelegenheit auch für die deutsche Öffentlichkeit im gewünschten Sinne erledigt sein, wenigstens nach der taktischen Seite hin. Der Entschluß dazu kann umso eher und umso lieber gefaßt werden, je deutlicher es ist, daß eine entschiedenere Vertreibung der Sache nur eine doch gewiß nicht nützliche Verschärfung des deutsch-englischen Gegensatzes zur Folge haben würde, eine Verschärfung, aus der ein für uns annehmbares Ergebnis herzuleiten sich durch die ganze Sachlage verbietet.

Wenn sich demgemäß die vom Reichskanzler eingeschlagene Taktik bestens begreifen und auch billigen läßt, so entfällt damit nicht die Verpflichtung, die zugrunde liegenden Dinge weiter aufmerksam nachzuprüfen und die geeigneten Schlüsse daraus zu ziehen. Wir möchten in dieser Beziehung auf ein Moment hinweisen, von dem, soweit wir sehen, bisher in der Öffentlichkeit kaum die Rede gewesen ist, wenn es überhaupt geschehen ist. Es wird immer so dargestellt, als sei die ganze Angelegenheit schon materiell abgetan gewesen, als Herr Delcassé durch seine Ministerkollegen über Bord geworfen wurde. Hat man nun wohl ein Recht, so zu urteilen? Oder richtiger gesagt: Könnte nicht noch eine andere Fassung leider allzu viel Realität haben? Man sollte sich doch vor Augen halten, daß Herr Delcassé nicht als Privatmann mit einer maßgebenden englischen Persönlichkeit gesprochen oder verhandelt hat, daß er nicht als Privatmann Zusagen empfangen hat, sondern daß er sie als Minister bekommen hat. Dies will sagen, daß die gemachten Zusagen oder Versicherungen an die Adresse der französischen Regierung gingen, und daraus könnte vielleicht folgen, daß sich Herr Rouvier nur darum von Herrn Delcassé trennte, weil dieser die Konsequenzen der getroffenen Abmachungen zu einem Zeitpunkt ziehen wollte, der den anderen Ministern nicht opportun zu sein schien. Anders ausgedrückt: Es könnte sein, daß die Kollegen des Herrn Delcassé nur durch die in Aussicht gestellte unmittelbare Erfüllung der getroffenen Abmachungen erschreckt wurden, nicht aber durch die Abmachungen selbst, die ihnen vielmehr sehr willkommen sein konnten. Nach dies ist zu berücksichtigen, daß Herr Delcassé die persönliche Freundschaft des Präsidenten Loubet genossen hat, und man kann sich schwer denken, daß er dem Präsidenten nichts von seinen Unterhaltungen mit englischen Staatsmännern erzählt haben sollte.

Um es zu wiederholen: Die gegenwärtige Richtschnur der deutschen Politik verläuft offenbar in der Linie eines Fallenzusammenstoßes der Art, da bei einer anderen Behandlung nichts Gutes herauskommen könnte. Aber man muß sich merken, was hinter den Vorgängen steckt, und man hat sich hiernach vor der Auffassung zu hüten, als sei die Angelegenheit wirklich völlig abgetan. Sie kann es sein, sie muß es nicht sein. Warum auch sollte die französische Regierung, gleichgültig, wer an ihrer Spitze steht, die angebotene englische Freundschaft ablehnen, da sie unter Umständen so wertvoll werden könnte? Gewiß, Herr Rouvier wollte nicht und will nicht ein Werkzeug britischer Pläne werden, jedoch wäre es nicht ausgeschlossen, daß es einen französischen Staatsmann reizte, die englischen Versprechungen mit zur Grundlage der einzuschlagenden Politik nach der deutschen Seite hin zu machen, ohne daß die Republik dabei die Führung aus der Hand zu geben hätte. Wir haben uns wohl oder übel mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die französisch-englische Annäherung intimer geworden ist. Hieran ändert die Entfernung des Herrn Delcassé nichts, und dies Moment sollte stärker betont werden, sollte mehr in das deutsche Bewußtsein übergehen, als es bis dahin der Fall war. Man bekommt auch aus den Aufregungen der Pariser wie der Londoner Blätter nirgends den Eindruck, als sei eine Erhaltung des Verhältnisses eingetreten. Die Blätter fallen über Delcassé her wie über einen, der ein sich anbahnendes Geschäft gestört hat, sie fallen

aber nicht übereinander her. Frankreich und England verstehen sich augenblicklich gut.

Rom, 16. Oktober. Die Agenzia Stefani giebt folgendes bekannt: Der französische Geschäftsträger begab sich heute zu dem Minister des Äußern Tittoni, um ihm im Auftrage Rouviers sein Bedauern auszudrücken, daß gewisse Zeitungen seinen (Tittonis) Namen in ihre Polemiken hineingezogen und ihm eine Äußerung zugeschrieben hätten, die er dem französischen Botschafter gegenüber niemals getan und die dieser daher auch nicht an seine Regierung habe berichten können und auch niemals berichtet habe. Tittoni sprach dem Geschäftsträger für diesen Akt courtoisvoller Rücksicht seinen Dank aus.

Der russisch-japanische Friedensvertrag.

Nachdem der russisch-japanische Friedensvertrag in der gemeldeten Weise ratifiziert worden ist, wird der Text desselben vom Neutureau veröffentlicht. Es stellt sich dabei heraus, daß die Auszüge aus dem Vertrage, die am 6. September veröffentlicht wurden, nicht ganz korrekt waren. Nach dem jetzigen authentischen Text hat der Vertrag folgenden Inhalt:

Artikel 1 stellt die Wiederherstellung des Friedens und der Freundschaft zwischen den Herrschern, Staaten und Untertanen beider Länder fest.

Artikel 2, in welchem anerkannt wird, daß die Interessen Japans in Korea vorherrschend sind, und in welchem bestimmt wird, daß die russischen Unternehmungen in Korea die gleichen Rechte genießen wie die Unternehmungen von Staatsangehörigen anderer Länder, besagt dann weiter: Es wird auch vereinbart, daß, um allen Anlaß zu Mißverständnissen zu vermeiden, die beiden vertragsschließenden Parteien sich an der russisch-koreanischen Grenze jeder militärischen Maßnahmen enthalten werden, die die Sicherheit des russischen oder des koreanischen Territoriums bedrohen können.

Am Artikel 3 fehlt die im früheren Auszug angeführte Bestimmung, daß alle von privaten Personen oder Gesellschaften in der Mandchurei erworbenen Rechte unberührt bleiben sollen. Der Artikel lautet nunmehr: Japan und Rußland verpflichten sich gegenseitig: 1. Die Mandchurei vollständig und gleichzeitig zu räumen, ausgenommen das Pachtgebiet auf der Liautungshalbinsel, gemäß den Bestimmungen des ersten Zusatzartikels des Friedensvertrages; 2. vollständig wieder an China zur ausschließlichen Verwaltung alle Teile der Mandchurei zurückzugeben, die jetzt besetzt oder im Machtbereich der japanischen oder russischen Truppen sind, mit Ausnahme des oben erwähnten Gebiets. Die kaiserlich russische Regierung erklärt, daß sie in der Mandchurei keine territorialen Vorteile oder Vorzugskonzessionen oder ausschließliche Konzessionen besitzt, die die chinesische Souveränität beeinträchtigen oder unvereinbar mit dem Grundsatze der Gleichberechtigung sind.

Artikel 4 besagt: Rußland und Japan verpflichten sich gegenseitig, allgemeinen, alle Nationen in gleichem Maße berührenden Maßnahmen, die China zur Hebung des Handels und der Industrie in der Mandchurei treffen könnte, keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen.

Artikel 5 sieht vor, daß die russischen Pachtrechte auf Port Arthur, Dalm und die angrenzenden Gebiete und Gewässer gänzlich auf Japan übergehen, daß aber alle von privaten Personen oder Gesellschaften erworbenen Rechte unberührt bleiben sollen.

Artikel 6 trifft Bestimmungen über die Teilung der mandchurischen Eisenbahn und setzt fest, daß Japan die Gruben erwerbt, für die seine Teilstrecke den Verkehr vermittelt, ferner, daß beiden Parteien gänzliche Handelsfreiheit auf dem exproprierten Gebiet eingeräumt wird. Der im früheren Auszug erwähnte Passus fehlt, daß die Rechte von privaten Parteien oder Privatunternehmungen durch die Abmachungen nicht berührt werden, es wird aber bestimmt, daß die Besitzrechte russischer Untertanen unberührt bleiben. Wiederholt wird die Verpflichtung Rußlands und Japans anerkannt, Chinas Zustimmung zu den Abmachungen zu erlangen. Die in den früheren Versionen des Artikels 6 aufgeführte Bestimmung, daß beide Parteien die Freiheit haben, in dem exproprierten Eisenbahngebiet alle Maßnahmen zu treffen, die ihnen beliebt, fehlt in dem offiziellen Text des Artikels.

Artikel 7 besagt: Japan und Rußland verpflichten sich, ihre Eisenbahnen in der Mandchurei ausschließlich zu kommerziellen und industriellen Zwecken und in keiner Weise zu strategischen Zwecken zu benutzen. Die Einschränkung betrifft

aber nicht die Eisenbahn im Pachtgebiet auf der Liautung-Halbinsel.

Artikel 8 sieht vor, daß die japanische und die russische Regierung, um den Verkehr zu fördern und zu erleichtern, sobald als möglich ein Separat-Abkommen treffen über die Regulierung des Verkehrs auf den Verbindungstrecken ihrer Eisenbahnen in der Mandchurei.

Artikel 9 behandelt die Abtretung des südlichen Teils von Sachalin an Japan. In dem letzten Absatz dieses Artikels wird gesagt: Japan und Rußland kommen überein, in ihren Gebieten auf Sachalin oder den angrenzenden Inseln keine Befestigungen oder andere ähnliche militärische Werke zu bauen. Sie verpflichten sich auch gegenseitig, keine militärischen Maßnahmen zu treffen, die die Freiheit der Schifffahrt in der La Pérouse und der Tatarskaja beinträchtigen könnten.

Artikel 10 präzisiert das Verhältnis der russischen Untertanen in dem südlichen Teil von Sachalin.

Artikel 11 behandelt die Fischereigerechtfame in den russischen Territorialgewässern, im Japanischen, Schotschen und im Behrings-Meer. Es wird stipuliert, daß diese Abmachungen nicht die Gerechtfame berühren sollen, die bereits russischen oder anderen Staatsangehörigen in diesen Gebieten gehören.

Artikel 12 lautet: Da der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Japan und Rußland durch den Krieg annulliert ist, verpflichten sich die kaiserlich japanische und die kaiserlich russische Regierung, als Grundlage ihrer Handelsbeziehungen bis zum Abschluß eines neuen Handels- und Schifffahrtsvertrages, der auf der Basis des bis zum Kriege in Kraft gewesenem erfolgen soll, die gegenseitige Meistbegünstigung anzunehmen, in welche eingeschlossen werden die Einfuhr- und Ausfuhrzölle, die Transitformalitäten, die Lomengelder, sowie die Zulassung und Behandlung von Beamten und Staatsangehörigen sowie von Schiffen des einen Landes in den Gebieten des anderen.

Artikel 13 behandelt die gegenseitige Rückgabe der Kriegsgefangenen und die Bezahlung der durch ihren Unterhalt entstandenen Kosten. Rußland verpflichtet sich, an Japan sobald als möglich die Differenz zwischen dem von Japan und dem von Rußland dafür ausgegebenen faktischen Betrage zurückzuzahlen.

Artikel 14 trifft Bestimmungen über die Ratifikation des Friedensvertrages.

Artikel 15 sieht vor, daß der Text des Friedensvertrages für die Russen in französischer, für die Japaner in englischer Sprache abgefaßt werde und daß im Zweifelsfalle der französische Wortlaut als maßgebend gelten soll.

Es folgen zwei Zusatzartikel. Der erste derselben setzt fest, daß die Heere der beiden Länder innerhalb 18 Monaten nach Inkrafttreten des Vertrages aus der Mandchurei, ausschließlich des Pachtgebiets auf der Liautungshalbinsel, zurückgezogen werden. Die Zahl der per Kilometer zu rechnenden Soldaten, die zur Bewachung der Eisenbahn durch beide Parteien zugelassen werden, ist noch nicht festgesetzt. Die Kommandeure der beiden Heere haben diese Zahl so niedrig zu normieren, als zur Sicherheit der Betriebsstrecke erforderlich ist. Die Zahl 15 wird jedenfalls als maßgebende Zahl (pro Kilometer) angenommen. Der zweite Zusatzartikel, der die Festlegung der Grenze auf Sachalin betrifft, setzt fest, daß die Abgrenzungskommission, soweit es die topographischen Verhältnisse gestatten, dem 50. Breitengrad als Grenze folgen soll, und daß, falls Abweichungen von dieser Linie für nötig befunden werden, zum Ausgleich an anderen Punkten entsprechende Abweichungen vorgenommen werden. Die Arbeiten der Abgrenzungskommission sollen der Zustimmung der vertragsschließenden Parteien unterliegen.

Wir schließen hieran noch die folgenden Depeschen:

Tokio, 17. Oktober. (Tel.) Ein kaiserliches Reskript, welches gelegentlich des Friedensschlusses veröffentlicht worden ist, führt aus: Nach 20 Monaten des Krieges ist Japans Stellung gekräftigt und seine Interessen gefördert. Die russischen Bevollmächtigten haben sich mit den japanischen Bevollmächtigten über die Bedingungen geeinigt. Rußland ist wieder Japans Freund. Wir hoffen aufrichtig, daß die guten nachbarlichen Beziehungen, die nunmehr wieder geregelt sind, enge und herzliche werden.

Tokio, 15. Oktober. Es heißt, es sei ein Befehl nach dem mandchurischen Hauptquartier gesandt worden, die Räumung am 16. d. M. zu beginnen. Man erwartet in Japan, daß die vollständige Räumung in sechs Monaten beendet sein wird.

Tokio, 16. Oktober. Der Friedensunterhändler Baron Komura ist heute angekommen. Zum Empfang am Bahnhof waren hauptsächlich Beamte erschienen. Die Straßen waren durch Kruppen, Polizei und Gendarmen besetzt. Der Kriegsminister erließ einen Befehl an sämtliche Armeen, worin er die Kritik an den Friedensbedingungen verbietet, da Friede und Krieg gänzlich von dem Herrscher abhängen.

Tokio, 17. Oktober. (Tel.) Baron Komura wurde heute vom Kaiser in mehrstündiger Audienz empfangen. Der Kaiser übermittelte Komura eine selbstgeschriebene Botschaft, in der er seine Freude über die zufriedenstellende Abschließung des Friedensvertrages ausdrückt und welche die trefflichen Dienste Baron Komuras bei der Friedenskonferenz in Portsmouth erwähnt.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 17. Oktober.

Zur Einberufung des Reichstages erfahren wir an bestunterrichteter Stelle, daß ein Beschluß über den Termin, auf den der Reichstag einberufen werden soll, zwar noch nicht gefaßt sei, daß aber eine frühere Einberufung als sonst wahrscheinlich wäre, wenn auch nicht mehr eine solche während des Monats Oktober.

Amthliches Wahlergebnis. Bei der am 12. Oktober stattgehabten Reichstagswahl im Wahlkreis 6 (Kattowitz-Bezirk) wurden im ganzen 4470 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Kandidat Komantj-Rattowicz (Polen) 2328, Pfarrer Kapiza-Richau (Zentrum) 9102, Generalsekretär Dr. Volk (National) 7610, Tischlermeister Morawski-Rattowicz (Soz.) 4778 Stimmen. Ersterer ist mittig gewählt.

Südwestafrica. Die gestern in telegraphischen Auszuge gebrachte amtliche Meldung über neue Gefechte lautet vollständig: Am 12. Oktober wurde durch die 30 Gewehre starke Patrouille des Oberleutnants Heres eine Hottentottenbande am oberen Tsub unter Elias überrascht. Anscheinend wollte dieser die durch das Gefecht bei Nubis am 13. September völlig zerstreuten Banden von neuem sammeln. Die Hottentotten räumten das Gefechtsfeld in völliger Panik unter Verlust von 50 Toten. Auf der Verfolgung kam es 10 Kilometer weiter südlich am Nachmittag nochmals zu einem zweifachen Gefecht, in dem noch fünf Hottentotten fielen. Deutscherseits fiel ein Reiter. Ferner hatte am 5. Oktober eine deutsche Patrouille unter Leutnant Schulz ein siegreiches Gefecht am Nubis, wobei 6 Hottentotten fielen, bei uns drei Reiter verwundet wurden. Der englische Kolonialsekretär in Kapstadt hat dem deutschen Generalkonsul mitgeteilt, daß 150 unbewaffnete Witbois auf englisches Gebiet übergetreten sind. Sie sollen auf zwei östlich Upington gelegenen Farmen interniert und dort polizeilich scharf überwacht werden. Morenga überfiel bei Schuitdrift einen deutschen Posten und erbeutete 15 Proviantwagen. Hierbei fielen Leutnant Surmann und 4 Mann, 8 Mann wurden verwundet und 8 Mann traten auf englisches Gebiet über. Letztere werden bei Kamansdrift wieder auf deutsches Gebiet zurückgebracht, Waffen und Munition werden dem deutschen Generalkonsul übergeben. Die Regierung hat den Polizeioffizier in Bells, wohnhaft Morenga Weiber und Kinder bringen wollte, angewiesen, das Übertreten der Westen Morengas auf englisches Gebiet zu verhindern. Eine Verhaftung des Überfalls bei Schuitdrift liegt hier noch nicht vor. Oberleutnant van Semmen trat am 14. Oktober mit 2. Kompanie Regiments 1, 9. und 10. Kompanie Regiments 2, Ersatzkompanie 3a, fünf Geschützen 9. Batterie und zwei Maschinengewehren der Maschinengewehrabteilung Nr. 2 aus der Linie Springpits-Geiracha-Ukama den weiteren Vormarsch gegen Morenga an, bei der in der Gegend von Ondermaite stehen soll. Am 12. Oktober im Patrouillengefecht am oberen Tsub gefallen Reiter Jörgen Clauen.

Wie die „Nordb. Mtg. Ztg.“ hört, ist dem zum Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika ernannten bisherigen Generalkonsul von Kapstadt v. Lindenau die Note Adlersorden dritter Klasse mit der Schleife, dem gegenwärtigen Vertreter des Generalkonsulats, Legationsrat Dr. v. Jacobs, der Kronenorden dritter Klasse und dem beim Generalkonsulat beschäftigten Vizekonsul v. Bilow der Note Adlersorden vierter Klasse verliehen worden.

Zur ungarischen Krise wird aus Wien, 16. Oktober, gemeldet: Baron Fejervary und Handelsminister Wörös sind heute aus Budapest hier eingetroffen. Fejervary wurde nachmittags um 2 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen. Später fand unter dem Vorsitz des Ministers des Äußeren eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, in welcher über die Zoll- und Handelsverträge beraten wurde. An der Konferenz nahmen beide Ministerpräsidenten, sowie die beteiligten österreichischen und ungarischen Minister teil.

Deutschland.

Breslau, 16. Oktober. Der Schlesische Stadtag nahm eine Anzahl von Beschlüssen an, welche dahin zielen, das Fluchtliniengesetz vom 2. Juli 1875 zu erweitern und den Zwecken der sozialen Kommunalpolitik dienlich zu machen. Ferner wurde mit allen gegen drei Stimmen eine Petition an den Landwirtschaftsminister angenommen, durch welche der Minister ersucht wird, Sorge zu tragen, daß die Grenzen zur Schweine-einfuhr so schnell wie möglich geöffnet werden. Endlich wählte der Stadtag eine Kommission zur Beratung eines Entwurfs zur Herbeiführung eines Anschlusses des Schlesischen an den Deutschen Stadtag.

München, 16. Oktober. Die Meldung eines auswärtigen Blattes, daß der Besuch des Königs von Spanien in München mit der Absicht einer Verlobung des Königs mit einer Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern zusammenhänge, wird von unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet.

Der Besuch des Königs gilt nur dem Prinz-Regenten und der königlichen Familie und findet eine natürliche Erklärung in den seit Jahrzehnten bestehenden verwandtschaftlichen Beziehungen. Die längere Anwesenheit des spanischen Ministerpräsidenten Merry del Val in München hatte lediglich die Formalitäten zu der Ende dieser Woche bevorstehenden Verlobung des Prinzen Ferdinand Maria von Bayern mit der Infantin Marie Theresia von Spanien und zur Übersiedlung des Prinzen Ferdinand Maria nach Spanien einzuleiten.

Baden-Baden, 16. Oktober. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute nachmittag hier eingetroffen. Am Bahnhofe wurden sie von dem Erbprinzen und der Erbprinzeßin von Meiningen, dem Reichsfürsten v. Bülow und dessen Gemahlin sowie dem preussischen Gesandten v. Eisendeker empfangen.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 16. Oktober. Die zweite Sitzungsperiode der Internationalen Seekonferenz wurde heute unter dem Vorsitz des Staatsministers Veernaert eröffnet. Die Konferenz hat die Aufgabe, den vorläufigen Entwurf eines internationalen Kodex zur Anwendung bei Zusammenstößen und für Hilfeleistungen zur See auszuarbeiten. Der Zusammentritt der Konferenz im letzten Februar hatte kein unmittelbares Ergebnis erzielt, da Deutschland, England und Österreich-Ungarn davon Abstand genommen hatten, sich an der Konferenz zu beteiligen, während diese Mächte heute vertreten sind. Der Präsident hieß die Versammlung willkommen. Es wurde beschlossen, das Bureau vom Februar beizubehalten und eine Kommission zu ernennen, die damit beauftragt werden soll, in die Prüfung von zwei vorläufigen Kodex-Entwürfen für Zusammenstöße und Hilfeleistungen zur See einzutreten.

Frankreich.

Paris, 16. Oktober. Der sozialistische Deputierte Mirman ist zum Direktor des Wohlfahrts- und öffentlichen Gesundheitswesens im Ministerium des Innern ernannt worden.

Paris, 16. Oktober. Heute wurde hier der zweite internationale Kongress für Milchwirtschaft eröffnet. Vom Auslande waren Vertreter Deutschlands, Englands, Österreichs, Russlands und Dänemarks erschienen. Der Kongress wird seine Sitzungen, die bis Donnerstag dauern werden, im Collège de France abhalten.

Paris, 16. Oktober. Der Fürst von Bulgarien traf heute vormittag um 11 1/2 Uhr hier ein und wurde von General Dubois im Namen des Präsidenten Loubet, vom Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Rouvier sowie von den Mitgliedern der bulgarischen diplomatischen Agentur empfangen. Vom Bahnhof begab sich der Fürst nach dem Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, wo er während seines Aufenthaltes Wohnung nimmt. Nachmittags begab sich Fürst Ferdinand mit militärischer Eskorte nach dem Elisee, wo er eine einstündige Besprechung mit dem Präsidenten Loubet hatte. Letzterer erwiderte bald darauf den Besuch des Fürsten. Später stattete Fürst Ferdinand dem Senatspräsidenten Fallières und dem Präsidenten der Deputiertenkammer Doumer Besuche ab.

Rußland.

Petersburg, 16. Oktober. Die hiesigen Gelehrten haben heute als Sympathiebeweis für die Moskauer Kollegen beschlossen, auf drei Tage die Arbeit niederzulegen.

Moskau, 16. Oktober. Das Leichenbegängnis für den Fürsten Trubekoi hat heute unter überaus großer Beteiligung bei vollständiger Ruhe stattgefunden. Polizei sah man nicht. Studenten hielten die Ordnung aufrecht.

Lodz, 16. Oktober. Ein Teil der Arbeiter der Fabrik Geyer legte am Sonnabend die Arbeit nieder. Heute wird in dieser Fabrik nicht gearbeitet. In der Fabrik Scheibler haben diejenigen Arbeiter, die am Sonnabend die Arbeit niedergelegt hatten, die Arbeit wieder aufgenommen. Die Stadt ist ruhig.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Oktober. Die gestrige Antwort der Pforte auf die Kollektivnote bezüglich der Finanzkontrolle beruht auf dem, was bisher in Mazedonien geleistet wurde, insbesondere auf die Durchführung der Finanzprogramme des Februar-Programms und des Artikels 8 des Märzsteiger Programms. Das Reglement der Finanzen sei in Anwendung, das Resultat sei Bünklichkeit und Sicherung der Zahlungen. Die Einführung neuer Elemente wäre eine Veränderung des Werkes und eine direkte Ingerenz in die Souveränitätsrechte des Sultans. Die Pforte sehe mit Bedauern die Erweiterung der Grenzen des ursprünglichen Programms, welche das Werk kompromittieren und zu Unzutraglichkeiten führen würde; sie müsse daher auf ihrem Widerstand beharren und hoffe, daß die Mächte die Angelegenheit definitiv aufgeben würden. In diplomatischen Kreisen wird einstimmig diese Haltung der Pforte bedauert, da dieselbe geneigt sei, die Situation in Mazedonien zu verschlechtern. Die Komitafschis, glaubt man, werden diesen Widerstand als Beweis ausnutzen, daß die Pforte keinen guten Willen zur Durchführung der Reformen habe. Der Widerstand der Pforte werde einen schlechten Eindruck auch in den Balkanstaaten machen, welche an dem Reformwerk indirekt interessiert seien, sowie in den europäischen Staaten, in welchen für die Ausdehnung der Reformen agitiert werde. In diplomatischen Kreisen wird jedoch im Interesse der Türkei gehofft, daß die Pforte schließlich doch halb nachgeben werde. Inzwischen wird die Finanzkommission ihre Vorarbeiten allein fortsetzen.

Serbien.

Belgrad, 16. Oktober. Heute vormittag fand die feierliche Eröffnung der Skupstina tagung durch den König statt. Die Thronrede führt u. a. aus: Die Skupstina werde sich

diesmal vorwiegend mit Gesetzentwürfen zur Hebung der Volkswirtschaft zu beschäftigen und die abgeschlossenen Handelsverträge zu genehmigen haben. Die Kosten der Neubewaffung der Armee würden durch eine Anleihe aufgebracht werden, für deren Verzinsung jedoch keine neuen Steuern erforderlich sein würden. Die Beziehungen zu den fremden Staaten, führt die Thronrede weiter aus, sind gute und korrekte. Die jahrhundertlangen, auf der Gemeinsamkeit der gegenseitigen Interessen beruhenden Beziehungen zu Österreich-Ungarn, sowie die traditionellen Bande mit dem russischen Brudervolke bestehen in bester Weise fort. Die Beziehungen zu den Balkanstaaten, insbesondere zu Montenegro und Bulgarien, sind nicht nur freundschaftlich, sondern es ist sogar Hoffnung vorhanden, daß sie sich noch intimer gestalten werden, worauf die Balkanvölker im Interesse einer besseren Zukunft angewiesen sind. Die ununterbrochen schwere Lage unserer Stammesbrüder in der Türkei rief und ruft in Mazedonien und im Wilajet Kossowo Unruhen hervor, welche auch auf unsere Grenzgegenden übergreifen. Die serbische Regierung hat sich in dieser Hinsicht nicht nur neutral gehalten, sondern auf die Stammesbrüder beruhigend eingewirkt und dieselben angewiesen, die Ergebnisse der Reformation der Großmächte abzuwarten, deren Erstreckung auch auf das Wilajet Kossowo erhofft wird.

Afrika.

Tanger, 16. Oktober. Der großbritannische Gesandte Lother hat in der letzten Woche eine Audienz bei dem Sultan. — Die französische Mission verläßt in etwa einer Woche Jex.

Kammermusik-Abend.

Zu den vielfachen Verdiensten, die Herr Direktor Schattschneider sich um das Musikleben Brombergs erworben hat, gefügt sich nun noch ein neues hinzu: die Einführung ständiger, in gewissen Zeiträumen aufeinander folgender Kammermusik-Abende. Bei all dem Schönen, das die ausübende Tonkunst ihren Bromberger Verehrern bisher schon geboten hat, empfand es doch der wahre Musikfreund als eine klaffende Lücke, wenn gerade das Gebiet der Kammermusik bis jetzt über Gebühr vernachlässigt worden war. Die seltenen Konzerte auswärtiger Künstlerquartette und Trios dienten gerade nur dazu, in den Hören die Sehnsucht nach mehr zu wecken. Nun ist zum ersten Male von einheimischen Kräften der Versuch gemacht worden, diesem Bedürfnis zu genügen, und wie wir vortrefflich bemerken wollen, dieser Versuch ist gelungen und erweckt die schönsten Hoffnungen für die Zukunft.

Die Kammermusik-Vereinigung des Bromberger Konservatoriums — von Herrn Schattschneider begründet — veranfaltete, wie schon erwähnt, am Sonntag, 15. d. Mts., im Zirkus vor gut besetztem Hause ihr erstes Konzert.

An der Spitze des Programms stand Beethoven mit seinem in die zweite Epoche seines Schaffens (1800—1804) gehörenden Trio in D, op. 70, Nr. 1 (dem sogenannten „Geistertrio“ — auf Grund des zweiten Satzes, Largo in D-moll —) welche uns den Meister in vollster Kraft und Eigenart zeigt, in der er das Höchste geleistet hat nach Seite des harmonischen Verhältnisses von Form und Inhalt. Den wahren Meister, der an die Ausführung eines Beethoven'schen Werkes herangeht, wird immer ein Gefühl der Ehrfurcht beschleichen, und diese Empfindung konnte man auch unsern drei einheimischen Künstlern, den Herren Martienßen (Klavier), v. Winterfeld (Violine) und Schirmer (Cello) anmerken. Sie waren sich alle ihrer großen Aufgabe bewußt, und es gelang ihnen, das Meisterwerk plastisch zum Ausdruck zu bringen. Es war zu bewundern, wie schnell die drei Musiker sich ineinander eingelebt haben, und es ist sicher zu erwarten, daß bei weiterem idealem Streben diese Kammermusik-Vereinigung es noch zu ganz hervorragenden Leistungen bringen wird.

Hier und da wäre an einzelnen Stellen eine größere Ruhe am Platze gewesen. Das Klavier deckte zuweilen die schönsten Motive, besonders der Violine, zu, so daß Herr v. Winterfeld, in dem wir einen trefflichen Geiger, der seinen Vogen meisterhaft zu führen versteht, zu erkennen glauben, trotz seines redlichen Bemühens nicht immer voll zur Geltung kommen konnte. Herr Schirmer erzielte auf seinem Cello einen schönen, weichen Ton, der jedoch nicht immer, wo es nötig gewesen wäre, in voller Größe erstrahlte. In den Robelleten von Gade müssen wir allerdings diese Ausstellungen ganz fallen lassen. Jedes Instrument klang so wunderbar, daß man das Gefühl hatte, ein längst eingestelltes Trio, das gegenseitig auf die feinsten Intentionen einging, vor sich zu haben. Jeder der drei Künstler war in ebem Wettbewerb befreit, sein Motiv am schönsten erklingen zu lassen.

Solltich trat Herr Martienßen hervor, und zwar mit einer Komposition, an die nur Pianisten mit ganz bedeutendem Können sich herantwagen: Schumanns symphonische Etüden (Opus 13). Wenn wir von einigen Einzelheiten absehen — wozu wir bei der Jugend des Herrn M. berechtigt zu sein glauben — und die Gesamtleistung ins Auge fassen, so müssen wir dem Künstler uneingeschränktes Lob zuteil werden lassen. Er verbindet mit einer sehr soliden Technik einen mißanreichen Anschlag. Wenn er in seinem Streben nicht erlahmt, wird er einst unseren herberragendsten Pianisten eingereicht werden können.

Das Publikum spendete nach den einzelnen Darbietungen wohlverdienten reichen Beifall. Es war ein schöner genußreicher Abend, und wir können das Bromberger Konservatorium zu seinen Vorkräften nur aufrichtig beglückwünschen. Die Pflicht aller Freunde guter Kammermusik ist es aber, das neue Unternehmen durch fleißigen Besuch zu unterstützen; sie können eines reichen Genußes sicher sein.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg vom 11. bis 13. Oktober.

Aufgebote. Tischlergeselle Eduard Kreflow, Klara Busch, beide hier. Sergeant Paul Bodow, Elisabeth Meißner, beide hier. Landmesser Willy Kleinfeld, Stettin, Olga Schulz, hier. Gärtner Richard Reutenberg, Jabsheim, Margarete Wob, hier. Hegeleierwaller Adolf Richter, Labischin, Franziska Kropinski, hier. Schneidergeselle Max Kowalew, Julianna Winger, beide hier. Schmiedegeselle Albert Rabitz, Ottilie Folske, beide hier. Geschickungen. Polizeileutnant Richard Fleiß, Berlin, Gertrud Appel, hier. Hilfsbahnsteigschaffner Albert Nepp, Mafel, Auguste Stabow, hier. Brunnenbaumeister, Leonhard Pech, Ella Krause, beide hier. Oberfeuerwerker Adolf Schille, Bobgor, Frieda Greh, hier. Geburten. Maschinist Otto Simonowitsch 1 T. Zimmermann Robert Neel 1 T. Schäfer Gottlieb Wojack 1 T. Oberlehrer Heinrich Piconta 1 T. Krankenschwesterhelfer Karl Growe 1 S. Telegraphenbedienter Ernst Steller 1 T. Arbeiter Emil Schmidt 1 S. Restaurateur Anastasius Jaszewski 1 S. Kaufmann Paul Marsch 1 S. Schlossergeselle Karl Schmolz 1 S. Geschäftsführer Wilhelm Winger 1 S. Arbeiter Franz Krudszinski 1 S. Sterbefälle. Marianna Wob geb. Wubm 68 J. Alwine Eichardt geb. Kufelbit 34 J. Leo Drzewinski 1 J. Ernestine Broniewski geb. Strohheim 70 J. Helene Otto 25 Tg. Erich Müller 2 J. Kaufmann Rudolf Meyer 57 J. Kurt Mentowski 21 Tg. Uriel Wajdorf 1 Mon. Ernst Zander 1 J. Veronika Rogge geb. Kruczowski 40 J. (St. A.)

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Geschickungen. Arbeiter Eduard Müller, Wilhelmine Kreflow, beide Jagdschütz. Arbeiter Ludwig Feiler, Ida Brieh, beide Bleichfeld. Kaufmann Eduard Weidach, Bromberg, Anna Neumann, Schöndorf. Tischlergeselle Theodor Matzke, Rosalie Feste, beide Schöndorf. Geburten. Arbeiter Friedrich Kriewald, Diterane, 1 S. Arbeiter Johann Bernsdorf, Jagdschütz, 1 S. Arbeiter Karl Schulz, Jagdschütz, 1 S. Arbeiter Theophil Sobock, Schwebenhöhe 1 S. Schriftföher Bruno Felske, Schwebenhöhe, 1 S. Matersgöhrle Kasimir Kuzanski, Schwebenhöhe, 1 S. Müller Wilhelm Polenske, Schwebenhöhe, 1 T. Fuhrwerksbesitzer Rudolf Böthge, Schöndorf, 1 S. Arbeiter Josef Boguslawski, Schöndorf, 1 S. Sterbefälle. Wilhelm Kriewald, Diterane, 1 Tg. Angelika Dubinski, Schwebenhöhe, 1 Tg. Helmut Kretsch, Schwebenhöhe, 1 Mon. Boleslaus Dzielanowski, Schwebenhöhe, 2 Jahr.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornestrasse. Tageslauf der für Mittwoh, den 18. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 31 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 58 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 27 Minuten. Sibirische Abweichung der Sonne 9° 28'. Mond abnehmend. Mondanfang nach 8 Uhr abends. Untergang vor 1 1/2 Uhr vormittags.

Witterungstabelle.

Monat	Tag	Stunde	Temperatur in Grad Celsius	Temperatur in Grad Fahrenheit	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Feuchtigkeit
10	16	Mittags 1 Uhr	15,5	7,8	22	W	2	
10	16	Abends 9 Uhr	7,7	4,9	60	W	0	
10	17	Früh 9 Uhr	7,5	7,4	39	W	2	

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperatur-Maximum gestern 6,8 Grad Reaumur = 8,5 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 3,2 Grad Reaumur = 4,0 Grad Celsius. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, kühl.

Verkaufspreise

der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 17. Oktober 1905.

Per 50 Stilo oder 100 Pfund	12/10	17/10	Per 50 Stilo oder 100 Pfund	12/10	17/10
Weizengries Nr. 1	15,20	15,20	Roggen-Meile	5,60	5,60
" 2	14,20	14,20	Gersten-Gruppe 1	13,20	13,50
Raiserausgussmehl	15,40	15,40	" 2	21,70	12,00
Weizenmehl Nr. 000	14,40	14,40	" 3	31,70	11,00
" 00	"	"	" 4	4,70	10,00
weiß Band	12,60	12,60	" 5	9,20	9,50
Weizenmehl Nr. 00	"	"	" 6	9,00	9,30
gelb Band	12,40	12,40	" 7	9,00	9,30
Weizenmehl Nr. 0	8,40	8,40	Gerstengröße Nr. 1	9,50	9,80
Weizen-Vuttermehl	5,60	5,60	" 2	2,90	2,90
Weizenkleie	5,20	5,20	" 3	8,70	9,00
Roggenmehl Nr. 0	12,00	12,00	Gerstentochmehl	8,50	8,80
" 01	11,20	11,20	Gerstentuttermehl	5,60	5,60
" 02	10,60	10,60	Buchweizengries	16,50	16,50
" 03	8,20	8,20	Buchweizengröße 1	15,50	15,50
Roggenmehl	10,00	10,00	" 2	15,00	15,00
Roggen-Schrot	9,60	9,60	"	"	"

Wasserstände.

Stelle	Begegnung	Wasserstände		Höhe über Meer	Höhe über Fluß
		Tag	Nacht		
1	Wassersch.	13,5	2,24	30,5	2,56
2	Wassersch.	3,10	0,65	9,10	0,64
3	Wassersch.	15,10	0,38	16,10	0,42
4	Wassersch.	16,10	2,50	17,10	2,52
5	Bromberg II. Pegel	16,10	5,44	17,10	5,40
6	Kruschwitz Pegel	15,10	2,18	16,10	2,20
7	Wassersch. II. Pegel	16,10	3,94	17,10	3,96
8	Wassersch. I. Pegel	16,10	1,82	17,10	1,82
9	Wassersch. I. Pegel	16,10	1,48	17,10	1,48
10	Wassersch. I. Pegel	16,10	1,22	17,10	1,14
11	Wassersch. I. Pegel	16,10	0,90	17,10	0,92
12	Wassersch. I. Pegel	16,10	1,04	17,10	"
13	Wassersch. I. Pegel	16,10	1,14	17,10	"
14	Wassersch. I. Pegel	16,10	1,35	17,10	"

Der Tiefgang für die Kanal-Heide-Brücke 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger- und Oberneßkanal 1,20 Meter.

Neßdam, 16. Oktober. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 269, 270, Wegener mit 39 Flotten, Tour Nr. 269, G. Bunte mit 3 Flotten.

Schilno passierte Strom: Von Bromberg u. Kowdortowitz per Weisweiß, zwei Trachten: 2002 kieferne Balken, Mauerlaten und Timber, 3300 kieferne Steeper, 4840 kieferne einfache, 18 zweifache Schwellen. Von W. Herrmann per Dobrokin, 7 Trachten: 689 kieferne Rundhölzer, 5103 kieferne Balken, Mauerlaten u. Timber, 445 kieferne Steeper, 8782 kieferne einfache, 70 zweifache Schwellen, 2 eichene Blancous, 107 eich. einf. Schwellen, 30 eich. Weichenschwellen, 120 eich. Pferdebahnschwellen, 3727 Rundelisen.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei, leiden nicht an Verdauungsstörungen. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.



Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Oktober.

Die Fleischnot und die Stadtverordnetenversammlung. Die Tagesordnung für die Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag enthält, wie bereits gestern mitgeteilt, einen Antrag Rosenfeldt, wonach der Magistrat ersucht werden soll wegen der auch in Bromberg bestehenden und sogar fortschreitenden Fleischsteuerung an die königliche Staatsregierung in geeigneter Form zu petitionieren. Der Antrag ist von 21 Mitgliedern des Kollegiums unterzeichnet, und zwar von den Herren: Barnab, Rudolf Berndt, Cohnfeld, Zahnke, Rudolf Jacobi, Kasprowitz, Kolwig, Hermann Schumann, Lange, Raitig, Martens, Menning, Kleszowski, Karl Reed jun., Rheindorf, Rose, Rosenfeldt, Scherberg, Schutz, Strelow und Ziegelasch. Wie man uns aus Stadtverordnetenkreisen schreibt, ist die Annahme des Antrages auch von Seiten des Magistrats bestimmt zu erwarten. Auch in der Bürgererschaft herrscht, so heißt es weiter in der Zuschrift, lebhafteste Befriedigung darüber, daß das seinerzeit nur aus formalen Gründen zurückgestellte Gesuch nun doch noch aus der Mitte der Stadtverordneten heraus zum Antrag erhoben worden ist.

Abonnements-Künstler-Konzert. Über den bekannten Baritonisten Arthur van Cweyl, dessen Nieder- und Balladenabend unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Gisella Gross als erstes der diesjährigen Abonnements-Künstler-Konzerte der Firma Eisenhauer am Dienstag, 24. d. Mts. im Bivillafino stattfand, liegen uns zahlreiche höchst anerkennende Besprechungen über seine Konzerte in verschiedenen Großstädten vor. In diesen Konzerten, in welchen der Künstler abwechselnd als Oratorien- und als Nieder- und Balladenänger auftrat, legte er stets aufs neue glänzende Proben seines hochbedeutenden Könnens, seiner edlen Vortragskunst und seiner herrlichen Stimmkräfte ab. An Fräulein Gisella Gross wird u. a. in einer Kritik herabgehoben ihre eigenartige stets edle Auffassung, ihr leidenschaftliches Temperament und ihre virtuose Technik. Es heißt dann u. a.: „Es war ein Hochgenuß, die Dame z. B. einen Chopin'schen Walzer spielen zu hören. Fräulein Gisella Gross hat die Eigenart dieses Liedchens so prächtig getroffen, daß ihr Spiel wie eine Offenbarung wirkte.“ — Das Programm zu dem hiesigen Konzert ist bereits im Anzeigenteil bekannt gegeben. Abonnements zu den vier Konzerten werden noch bis zum 24. Oktober entgegengenommen.

Zum Stande der Cholera meldet der „Reichsanzeiger“: Vom 14. bis 15. Oktober mittags ist im preussischen Staat ein Choleraabzillersträger, vom 15. bis 16. Oktober sind vier weitere Abzillersträger, alle fünf auf dem Rittergut Stolpe, Kreis Niederbarnim, amtlich neu gemeldet worden. Von den früher gemeldeten Erkrankungen hat sich eine im Kreise Marienburg nicht als Cholera herausgestellt. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt daher bis jetzt 278 Erkrankungen, von denen 90 tödlich verliefen.

Ertrunken. Der Arbeiter Eduard Brettschneider aus Jagdschütz, welcher in Mühlthal beschäftigt war, verunglückte in vergangener Woche. Mit einem anderen Arbeiter wollte er eine Lore über die dortige Notbrücke schaffen. Hierbei kam die Lore aus der Rage und neigte sich dem Rande der Brücke zu, worauf Brettschneider sie halten wollte. Das gelang ihm aber nicht, sie stürzte herab in die Brahe und riß B. mit sich. Er stieß zwar mehrmals Silberseele aus, doch konnte ihm Beistand nicht geleistet werden und er ertrank. Seine Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Verunglückt ist am Sonnabend der Eigentümer Regall aus Otrerau. Als er in der Thorerstraße für seine Schwiegermutter Kartoffeln vom Wagen ablad und dabei auf ein Rad des Wagens trat, zogen plötzlich die Pferde an und R. stürzte so unglücklich zu Boden, daß er mit dem Kopf auf das Pflaster schlug und sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Dieser ist er gestern erlegen.

Verstorbener Selbstmord. Ein Rekrut von der 4. Kompagnie Füsilierregiments Nr. 34 brachte sich gestern Abend durch Messerstiche so schwere Verletzungen am Halse und Unterleib bei, daß er in das Garnisonlazarett übergeführt werden mußte. Über die Motive ist nichts bekannt.

Diebstahl. Der Arbeiter Stanislaus Neumann stahl am Sonntag mittags dem Schankwirt Tempelin in der Thorerstraße ein Portemonnaie mit 65 Mark Inhalt. Strafantrag gegen ihn ist gestellt worden.

Schubin, 16. Oktober. (Besitzveränderung.) Die ca. 100 Hektar große Besitzung des Herrn Robert Voelter zu Grünau bei Schubin ist vom Landwirtschaftlichen Anstellungsbureau Moritz Friedländer zu Bromberg angekauft worden.

Gonsawa, 16. Oktober. (Brandstiftung.) Gestern nachmittags brannte hier auf der königlichen Domäne ein Strohschäber nieder, der ca. 100 Fuhren enthielt. Ein 17-jähriger Hirte ist der Brandstiftung verdächtig.

Hohenfalsa, 16. Oktober. (Zur Affäre Langner. Besitzwechsel.) Nach den Feststellungen des Verbandsrevisors aus Breslau beläuft sich die von dem Vorsitzenden der Kreditgenossenschaft, Baumeister Langner, unterschlagene Summe auf 31 500 Mk. Seitens der Staatsanwaltschaft Bromberg ist mit der Prüfung der beschlagnahmten Geschäftsbücher der vereidigte Bücherrevisor Stadtrat Bed-Bromberg beauftragt worden. — Im heutigen gerichtlichen Zwangsversteigerungstermin hat der Kaufmann Baruch Wiener das Hausgrundstück Krämerstraße Nr. 2, dem Baumeister Dierke gehörig, für das Meistgebot von 4100 Mk. erstanden.

H. Schönlanke, 15. Oktober. (Verschiedenes.) Gestern fiel hier und in der Umgegend

der erste Schnee, dem heute ein furchtbarer Regenschauer folgte. — Wegen Verdachts der Brandstiftung ist der Gastwirt Bethke auf Sandrug verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt worden. — Gasthofbesitzer Strubberg in Gembitz-Gauland hat sein Grundstück für 27 000 Mark an den Kaufmann Ventler in Czarnikau verkauft. — Bei dem Eigentümer August Moske in Rifosken brach vor einigen Tagen Feuer aus, welches eine Scheune völlig in Asche legte; mitverbrannt sind sämtliche Getreide- und Futtervorräte, welche leider nicht versichert waren.

Briesen, 16. Oktober. (Polnischer Sieg.) Heute fand die Erntedankfestfeier für zwei Stadtverordnete der dritten Abteilung statt. Die Uneinigkeit der Deutschen hat den Polen zum Siege verholfen. Die polnischen Kandidaten Wagenbauer Koczyński und Ackerbürger Kotlewski sind mit 147 Stimmen gewählt, während Leutnant Nieß 117 und Abbaubesitzer Struwe 116 Stimmen erhielten. 15 Stimmen zerplitterten.

Aus Schlesien, 16. Oktober. (Zigeunerunwesen.) Aus Kahlfurt berichtet der „Görl. Anz.“: Wie gemeldet ist die Zigeuner sind, beweist folgender Vorfall. Am Freitag nachmittag gegen 3 Uhr wurde das im benachbarten Günthersdorf wohnende 10 Jahre alte Schulmädchen Bertha Grüßner von Zigeunern in die Lunge geschossen. Warum und weshalb sie die schwere Verletzung dem Mädchen beibrachten, konnte noch nicht ermittelt werden, da das Kind nicht vernunftfähig ist. Ob es überhaupt mit dem Leben davonkommen wird, ist fraglich. Die Polizei entwickelt eine fieberhafte Tätigkeit; die meisten Verkehrsstraßen sind mit Posten besetzt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Einweihung des neu errichteten Königl. preussischen aeronautischen Observatoriums fand am Montag mittags in Lindenberg (Kreis Beeskow-Storfow) statt. Der Kaiser traf um 11 Uhr 50 Minuten in Lindenberg ein und begab sich zu Wagen nach dem nahe gelegenen Observatorium, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Im Vortragssaal begann dann die Feier mit einer Ansprache des Kultusministers. Hierauf ergriff der Kaiser das Wort zu einer Rede, in der er u. a. sagte: „Ich möchte Ihnen meine vollste Freude aussprechen, daß wir nun endlich zur Reihe dieses Instituts gehören können. Was Sie, Excellenz der Herr Kultusminister eben erwähnt hat bezüglich meiner Verdienste, kann ich mir nicht zurechnen. Es wäre nicht möglich gewesen, verständnisvolle Unterstützung Ihren Bestrebungen leisten zu können, wenn ich nicht von hoher Seite in ganz hervorragendem Maße belehrt und angeleitet worden wäre. Es liegt mir daran, vor diesem gelehrten Publikum Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Monaco meiner Dankbarkeit Ausdruck zu geben für die anregenden Gedanken, die er mir in bezug auf die Erforschung des Luftmeeres hat zuteil werden lassen, und für die rührige Arbeit, die er selbst dazu geleistet hat.“ Hierauf hielt Professor Dr. Ahmann die Festrede. Der Kaiser hat dem Fürsten von Monaco die große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen.

Ein neues Weltwunder wird der „Luftglobe“ sein, der für die Weltausstellung von St. Louis konstruiert war und jetzt nach Coney Island bei New-York überführt wird. Nach einer in der „Revue“ vorliegenden Schilderung wird dieses Wunderwerk der Ingenieurkunst, wenn es völlig vollendet sein wird, die Höhe von 265 Metern erreichen und so den kolossalsten „Wolkenkratzer“ der Welt darstellen. Die eigentliche Stahlkugel soll so eingerichtet werden, daß 25 000 Personen zu gleicher Zeit in ihr Platz finden können. Im Fundamente wird eine Eisenbahnstation eingerichtet, die 10 Schienenstränge mit einem Bahnhofsgebäude von 110 Metern Länge haben wird. In der Mitte werden acht Personenaufzüge angebracht, die je 60 Personen aufnehmen und zugleich in den Globus hinaufführen können, wobei sie bis zum Gipfel des Gebäudes mit einer Geschwindigkeit von 128 Metern in der Minute fahren. Diese „Eppenzüge“ werden nicht anhalten, bevor sie in der Spitze des Gebäudes angekommen sind. 52 Meter über dem Niveau des Bodens wird die erste Plattform eingerichtet, auf der zugleich 500 Besucher in den Restaurants Platz nehmen oder an den Theatervorstellungen teilnehmen können, die ununterbrochen stattfinden. Über dieser Plattform, in einer Höhe von 122 Metern, wird in dem Globus selbst ein Hippodrom eröffnet, das nicht weniger als 5000 Zuschauer aufnehmen kann. Der Nischenraum des Hippodroms wird vier Arenen und Etagen enthalten, von denen drei stets für alle Anwesenden sichtbar sind. Die Sitze des Amphitheaters werden drei Reihen bilden, und über der dritten wird außen ein Promenadengang von 12 Metern Breite umlaufen, von dem durch dicke Glaswände eine glänzende Aussicht über die ganze Umgebung des Globus und im Innern ein Einblick in die ganze Konstruktion des Gebäudes von oben bis unten sich bietet. 16 Meter über dem Hippodrom befindet sich der Orchester- und Tanzsaal, der von drei Reihen Sitzen umgeben ist, und außen giebt es eine ganz neue Attraktion: das sich bewegende Restaurant. Jede, der hier Platz nimmt, wird mit seinem Tisch langsam spazieren fahren und, ohne sich zu erheben, um den ganzen Globus herumkommen, so daß er während der Mahlzeit vor seinen Augen ein großartiges Schauspiel vorüberziehen sehen wird, nacheinander den Ozean, die Bai und den fernen Horizont. In einer Höhe von 150 Metern über dem Boden kann man in einem Palmenhain Aufenthalt nehmen, dessen Blumen, Fontänen und Kastaden mit Hilfe des elektrischen Lichts in feenhaften Beleuchtungen erstrahlen werden. Aufzüge werden die Besucher von diesem Garten in den Turm des Observatoriums hinaufführen, der drei Etagen haben wird. Die Kosten dieses Wunderbaues, dessen Ausführung Samuel M. Friede anbertraut ist, werden sich auf etwa 5 Millionen Mk. belaufen.

Bunte Chronik

— Die Einreichung des Großfürsten Ahrill von Rußland aus den Armeelisten scheint eine Be-

stätigung der Gerüchte zu bedeuten, denen zufolge Großfürst Ahrill vor kurzem mit der geschiedenen Großherzogin Melitta von Hessen in einem Münchener Hotel sich heimlich hat trauen lassen. Großfürst Ahrill von Rußland gedenkt sich, nach dem „Lokalanz.“, bei Goldberg in der Nähe von Neufß bei Koburg anzufahren. Er steht bereits in Unterhandlungen mit dem Rittergutsbesitzer Müldert, einem Enkel des deutschen Dichters Friedrich Müldert.

— **Kattowitz, 17. Oktober.** (Telegramm.) [Berl. Lokalanz.] Der Untersuchungsrichter in Sosnowice ließ den Polizeibeamten Mironka wegen mehrerer Raubmorde verhaften.

— **Dortmund, 17. Oktober.** (Telegramm.) [Berl. Tagbl.] Auf der See „Dorffels“ ereignete sich eine Kohlenstaubexplosion, wobei ein Häuer getötet und 4 verletzt wurden.

— **Hamburg, 17. Oktober.** (Telegramm.) [Wolff. Blg.] Ein orkanartiger Nordweststurm mit Regen- und Hagelschauern, der seit 4 Tagen in der Nordsee und an der Elbe wütet, richtete große Schäden an. Viele Schiffe sind gestrandet und untergegangen, wobei 25 Seeleute umgekommen sind.

— **Der Probant der „Amerika“.** Um ihren Lesern einen Begriff von der Riesengröße der „Amerika“, des neuesten Dampfers der Hamburg-Amerikanische, zu machen, veröffentlichten englische Blätter das Verzeichnis der Vorräte und anderen notwendigen Dinge, die an Bord des „schwimmenden Hotels“ mitgeführt werden. An Kohlen führt die „Amerika“ 3000 Tonnen mit sich, dazu 1000 Tonnen Wasser und 16 000 Pfund Öl. An Etwaren seien nur wenige der wichtigsten Posten erwähnt: 35 000 Pfund frisches Fleisch, 2500 geräucherter Fleisch, 5000 Pfund Geflügel, 2000 Pfund frische Fische, 2000 Pfund Käse, 8500 Pfund Butter und Speck, 14 000 Pfund Brot, 50 000 Pfund Kartoffeln, 10 000 Pfund Bienen- und Fahlfleisch, 1000 Pfund Wildbret, 8000 Pfund frisches Gemüse, 9000 Pfund getrocknetes Gemüse, 9000 Pfund frisches Obst, 7000 Pfund Bienen- und getrocknetes Obst, 3800 Pfund Kaffee und Tee, 6500 Liter Milch und 30 000 Eier. Dazu kommen 18 000 Flaschen der verschiedensten Weinforten, Spirituosen und Mineralwasser, 13 000 Liter Lagerbier und 4000 Liter leichter Wein. Auch außerordentliche Mengen Tischzeug befinden sich an Bord. 19 000 Servietten, 3000 Tischtücher, 32 000 Tücher zum Abtrocknen, Staubwischen, Kellnerservietten und Badetücher. Außerdem führt das Schiff 20 Tonnen Eis, 1000 Portionen Eiscreme und 3000 Kisten mit verschiedenen Nahrungsmitteln mit.

Volkswirtschaft.

Bei der **Oberheinischen Versicherungs-Gesellschaft** in Mannheim gelangten im September 1905 auf Einzelanfall 348, auf Kollektivanfall 213, auf Haftpflicht 390, auf Glas- 198 und auf Einbruch- und Diebstahlversicherung 16 Schäden zur Anmeldung.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 17. Oktober. Die „Berl. Polit. Nachr.“ melden, daß die Mehreinnahme in den preussischen Eisenbahnbetrieben im Halbjahr April-September 1905 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres bereits 51 Millionen beträgt, während im Etat für das ganze Betriebsjahr nur 27 Millionen Mark Mehreinnahmen veranschlagt sind.

Koburg, 17. Oktober. Nach einer heute zuverlässig gemachten Mitteilung sollen Großfürst Grill von Rußland und Prinzessin Viktoria Melitta von Sachsen-Koburg-Gotha (frühere Großherzogin von Hessen) in einem Orte am Tegernsee nach russischem Ritus getraut werden.

Petersburg, 17. Oktober. (Petersburger Telegraphenagentur.) Wegen des Seeseezustandes sind heute außer den Amtsblättern keine Zeitungen erschienen.

Riga, 17. Oktober. (Wolff. Blg.) Die Einrichtung eines Generalgouvernements für die drei baltischen Provinzen ist eine beschlossene Sache.

Stockholm, 17. Oktober. Der Forschungsreisende Sven Hedin ist heute Abend von Konstantinopel abgereist, von wo er seine Forschungsreise nach Indien und Afrika antritt. Die Kosten sind auf 100 000 Kronen veranschlagt, die von dem König Oskar von Schweden und mehreren schwedischen Privatleuten getragen werden.

Tokio, 17. Oktober. Ein kaiserliches Reskript drückt der Armee und Marine des Kaisers Genugtuung zu den treuen Diensten beider Waffen aus, durch deren große Siege zu Lande und zu Wasser der Ruhm der Nation erhöht sei. Der Kaiser fügt hinzu: Das Ziel und der Zweck des Krieges sei erreicht, aber alle Rangklassen sollten sich in steter Bereitschaft halten, um ihre Pflicht erfüllen zu können.

Washington, 17. Oktober. (Neuermeldung.) Das Staatsdepartement gab dem Marinedepartement die Beendigung des russisch-japanischen Krieges bekannt und stimmt der Freigabe der in San Franzisko und Cavite internierten russischen Schiffe zu.

Rambouillet, 17. Oktober. Der Herzog Montpensier, Bruder des Herzogs von Orleans, erlitt heute einen Automobilunfall und wurde schwer verletzt.

Dar-es-Salaam, 17. Oktober. (Berl. Lokalanz.) Oberleutnant Klunhardt entlegte Longea. Gestern vormittag war hier Parade über die große Truppenexpedition nach Kilwa, Niswera, Lindi und Tonga. Graf Götz hielt eine martige Rede in der Kosnabli-Sprache. Hauptmann von Wangenheim zerstreute in einem schweren Gefecht bei Ngea, nördlich der Malangoberge 600 Rebellen. Er erachtet im Mrogorgebiet den Aufstand für niedergeworfen.

Gingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgünstigste Verantwortung.)

Zur **Gründung eines Bürgervereins** für Bromberg und die Vororte wird in dem Aufruf eines Komitees aufgefordert. Unseres Erachtens eilt dieser Plan den Ereignissen etwas hastig voraus; die Gründung eines Bürgervereins, der auch die Vororte umfaßt, mag ins Auge gefaßt werden, wenn die Eingemeindung vollzogen ist, die vorerst noch in weitem Felde steht. Ober richtiger: die Einbeziehung von Bewohnern der Vororte in einen hiesigen Bürgerverein wird sich dann von selbst ergeben. Die Tätigkeit eines Bürgervereins, der praktische Erfolge erzielen will, muß sich naturgemäß in erster Linie auf Fragen der kommunalen Verwaltung erstrecken. Er soll als weitere Vertretung der Bürgerchaft die Stadtverwaltung und Vertretung mit den Wünschen der Bürgerchaft hinsichtlich der Behandlung kommunaler Angelegenheiten bekannt machen. Daraus ergibt sich von selbst, daß sein Tätigkeitsgebiet sich auf eine Kommune zu beschränken hat. Es wäre möglich, wenn von Bromberg aus den Vororten in ihre Verwaltung dreingeredet würde und ebenso umgekehrt. Die Interessen der Stadt und der Vororte sind zu berücksichtigen; welche kommunale Politik diese oder jene der in Frage stehenden Gemeinden befolgt, hat sie selbst resp. diejenigen zu entscheiden, die die Steuern aufzubringen haben.

Mehrere Bürger.

Berlin, 17. Oktober.		Kurs vom 16. 17.		Kurs vom 16. 17.	
Amtliche Notiz	4 1/2	Westpr. Pfdbf.	98,50	—	—
Privatdiskont	—	3 1/2% ritt. II	86,50	—	—
Russ. Noten	216,20	3 1/2% ritt. I	—	—	—
3 1/2% Reichsanw.	100,70	4% ritt. II	—	—	—
unt. 1905	—	3% ritt. I	—	—	—
3 1/2% Reichsanw.	—	4% ritt. II	105,70	—	—
3% Reichsanw.	89,10	4% ritt. I	—	—	—
3 1/2% Br. 1905	100,90	Bank-Aktien	100,00	—	—
unt. 1905	—	Lombarden	23,70	23,60	—
3 1/2% Br. Conf.	89,10	Berl. Handels-Ges.	174,25	—	—
3% do.	—	Deutsche Bank	242,00	241,80	—
4% Bromberger	101,50	Dist.-Gommh.	192,25	191,75	—
Stadtbank	—	Defferr. Kredit	210,75	210,25	—
3 1/2% Brombg.	98,60	Garpener	222,30	222,40	—
Stadtbank	—	Unverz. Salz	—	—	—
Pol. Pfandbr.	102,10	Landrente	268,75	267,00	—
4% VI-X	98,40	Canaba Pacific	175,30	173,90	—
3 1/2% XI-XVI	98,10	Russ. Anl. 1902	90,60	90,30	—
Lit. C. I	98,40	Bochem. Unst.	255,90	254,40	—
Westpr. Pfdbf.	—	Gelsenkirchen	243,80	243,75	—
3 1/2% ritt. I	—	Reichsanw. Disk.	5%	5%	—
3 1/2% ritt. II	99,60	Vombardianus	6%	6%	—
3% ritt. I	86,60	—	—	—	—

16. 17.		16. 17.	
Weizen Oktober	172, 172,25	Hafer Dezbr.	147,75 149,25
„ Dezbr.	176,25 176,25	„ Mai	157,50 157,00
„ Mai	185,75 185,75	„	—
Roggen Oktober	159,50 159,25	Mais Dezbr.	129,25 130,00
„ Dezbr.	60,50 159,50	„ Mai	130,00 130,25
„ Mai	168,50 167,00	Rübsöl Oktbr.	45,20 45,20
		„ Dezbr.	47, 46,80
		„ Mai	48,80 48,80

16. 17.	
Kornzucker von 92% Neub.	—
Kornzucker 88% Neub.	8,30—8,40
Kornzucker 75% Neub.	6,60—6,90
Leinöl; ruhig.	—
Feine Brotraffinade	—
Gemahlene Raffinade m. Faß	18,37 1/2
Gemahlene Weils I mit Faß	17,87 1/2
Leinöl; ruhig.	—

Cafachen - Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Aus Bromberg nach		Aus Bromberg von	
Kategorie	1. Klasse	Kategorie	1. Klasse
1. Klasse	1,15	1. Klasse	1,15
2. Klasse	0,85	2. Klasse	0,85
3. Klasse	0,55	3. Klasse	0,55
4. Klasse	0,25	4. Klasse	0,25
5. Klasse	0,15	5. Klasse	0,15
6. Klasse	0,05	6. Klasse	0,05
7. Klasse	0,00	7. Klasse	0,00
8. Klasse	0,00	8. Klasse	0,00
9. Klasse	0,00	9. Klasse	0,00
10. Klasse	0,00	10. Klasse	0,00
11. Klasse	0,00	11. Klasse	0,00
12. Klasse	0,00	12. Klasse	0,00
13. Klasse	0,00	13. Klasse	0,00
14. Klasse	0,00	14. Klasse	0,00
15. Klasse	0,00	15. Klasse	0,00
16. Klasse	0,00	16. Klasse	0,00
17. Klasse	0,00	17. Klasse	0,00
18. Klasse	0,00	18. Klasse	0,00
19. Klasse	0,00	19. Klasse	0,00
20. Klasse	0,00	20. Klasse	0,00

Ausführliche Fahrpläne siehe „Ostdeutsches Kursbuch“ und „Taschenfahrplan für die Ostprovinzen“. Ersteres ist käuflich bei sämtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen und den Buchhändlern. In Bromberg in der Brunnenauerischen Buchhandlung Richard Krahl, Wilhelmstraße 20, Ritterlechner Buchhandlung W. Fromm, Büdenstraße, bei Gebhardt, Wärenstraße 8, J. H. Neß, Buchhandlung (S. Schaefer) Danzigerstraße 14, C. Hecht, Danzigerstraße 9.

An unsere verehrl. Inserenten
richten wir das höfl. Ersuchen, uns

grössere Anzeigen
bis spätestens

10 Uhr vormittags
kleinere bis 12 Uhr mittags aufzugeben.

Nur in diesem Falle können die Anzeigen in der betreffenden Tagesnummer erscheinen.

Ostdeutsche Presse • Geschäftsstelle
Bromberg, Wilhelmstrasse 20

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Oktober.

Provincial-Gilfskaffe. Am 12. d. M. fand im Provinzial-Ständehaus unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns eine Plenarsitzung der Direktion der Provincial-Gilfskaffe statt. Es wurden (einschließlich der seit der letzten Sitzung vom Vorsitzenden und Syndikus gemeinsam erledigten Verwaltungsangelegenheiten) insgesamt 109 mit 3% Prozent verzinsliche und nach Wahl der Direktion in bar oder in 3/2prozentigen Pöfener Provincial-Anleihen zum Nennwert zahlbare Darlehen im Gesamtbetrage von 4 300 700 Mark an Besitzer ländlicher und städtischer Grundstücke, an den Provinzialverband, an Kreise, Städte, Landgemeinden, sowie an Kirchen- und Schulgemeinden der Provinz bewilligt. Unter den 79 Darlehen im Gesamtbetrage von 1 340 800 Mark, für welche Grundstücke verpfändet werden sollen, befinden sich 4 Darlehen mit zusammen 823 000 Mark auf Hausgrundstücke in der Stadt Posen, welche ohne Amortisation auf 10 Jahre unter beiderseitigem Ausschluß der Kündigung gewährt worden sind. Die übrigen Darlehen sind mit 1/2, 1prozentiger (44jähriger), 2prozentiger (30jähriger) oder höherer Amortisation bewilligt worden.

Schreibstube. In der Paletschalterhalle des Postamts (rechts vom Eingang) befindet sich eine Schreibstube, welche gegen Einwurf eines 10 Pf.-Stückes in den an der Tür derselben angebrachten Automaten für jedermann zugänglich ist. Diese Einrichtung scheint dem Publikum nicht genügend bekannt zu sein.

Nächste Postverbindung nach Swakopmund und Lüderitzbucht für Briefsendungen mit englischem Dampfer über Kapstadt, ab Southampton am 21. Oktober, in Kapstadt am 7. November, von da weiter mit nächster Gelegenheit. Letzte Beförderungen am 20. Oktober ab Berlin Schleifischer Bahnhof 11.24 Uhr vormittags. Die nächste Post aus Swakopmund, Abgang am 26. September, ist zu erwarten am 22. Oktober.

Weg Weichseldampfschiffahrt. Obgleich der Wasserstand der Weichsel noch immer langsam weiter steigt, geht der Schiffsverkehr doch immer mehr zurück. Die Gründe hierfür sind wohl der doch noch niedrige Wasserstand und das anhaltend schlechte Wetter. Die Verfrachtungen von Gasohle von Danzig nach Thorn bzw. russisch-Polen haben wieder aufgehört. Die Einfuhr russischer Kleie erholt sich wieder langsam.

Der Verkauf deutscher Güter an Polen scheint zur Manie geworden zu sein, denn schon wieder ist ein größeres deutsches Gut in den Besitz der Barzellerungsbank von Drwenski u. Ronger übergegangen. Es ist dies das in Piontkowo bei Winiarz, Kreis Posen Ost, belegene, 1900 Morgen große Gut des Gutsbesitzers Martin Andree, der es mangels eines deutschen Käufers wegen schwerer Krankheit an die Polen verkauft hat. Das Gut liegt inmitten der Ansiedlungsgüter Solacz, Golencin, Schönherrenhausen, Maraszo und Unul-towo.

Ungeheürlich langes Verweilen im Speisewagen. Es wird vielfach darüber geklagt, daß Reisende sich ungeheürlich lange im Speisewagen aufhalten und es hierdurch den später Zukommenden oft unmöglich machen, diesen Wagen seinem Zweck entsprechend zu benutzen. Wo sich derartige Mißstände zeigen, ist die Eisenbahnverwaltung, wie sie amtlich mitteilt, genötigt, im Interesse des reisenden Publikums einzuschreiten. Die Speisewagen dienen lediglich für den vorübergehenden Aufenthalt Reisender zur Einnahme von Speisen und Getränken, nicht aber kann ein Verweilen für eine längere Zeit, als es dieser Zweck erfordert, gestattet werden. Die Zugbeamten und Bediensteten der Wirtschaftsunternehmer sind daher angewiesen, solche Reisenden, die länger in dem Speisewagen verweilen, als es nach Lage der Umstände angemessen erscheint, aufzufordern, ihre Plätze in den Personenwagen wieder einzunehmen. Zur Vermeidung einschneidender Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung liegt es im eigenen Interesse des Publikums, den Aufenthalt im Speisewagen nicht über das vorbezeichnete Maß hinaus auszuweihen.

Meisterkurse. Wir wollen nicht verfehlen, nochmals auf die in Bromberg in Aussicht genommenen Meisterkurse hinzuweisen, in denen Handwerksmeister und älteren Gesellen Gelegenheit geboten wird, sich sowohl in ihrem Fach technisch weiterzubilden als auch mit den Grundrissen einer geordneten Buchführung und mit den gesetzlichen und sonstigen für sie besonders in Frage kommenden Bestimmungen vertraut zu machen. Kein Handwerker sollte veräumen, dies ihm dargebotene Mittel zu seiner Weiterbildung zu benutzen. Die Unterrichtsgelder sind gering bemessen, und auswärtige Handwerker erhalten, dank der Fürsorge der Staatsregierung, nicht nur angemessene Reisekosten, sondern auch Beihilfen, um ihnen die Teilnahme zu erleichtern. — Der erste Kursus ist der für Sattler bestimmte und soll vom 13. bis 25. November d. J. stattfinden; der zweite für Installateure, für den die Zeit vom 27. November bis 16. Dezember in Aussicht genommen ist. Gerade dieser Kursus ist geplant, um einem dringenden Bedürfnis entgegenzukommen, das sich besonders überall dort immer mehr herausgestellt hat, wo Wasserleitungen und Kanalisation, Gasanstalten und elektrische Anlagen bestehen oder geplant werden. Es ist zu erwarten, daß nicht nur Privatpersonen, sondern auch die Gemeinden, die an einer guten und sachgemäßen Ausführung dieser Einrichtungen das größte Interesse haben, solchen Handwerkskern, die einen Kursus mit Erfolg besucht haben, vorzugsweise Installationsarbeiten übertragen. Weitere Meisterkurse sollen ferner stattfinden für Tischler vornehmlich vom 10. bis 16. Januar, für

Schneider vom 8. Januar bis 3. Februar und für Schuhmacher vom 5. Februar bis 3. März nächsten Jahres.

Der Stenographenverein Stolze-Schren beging am Sonnabend, 14. d. Mts., in den Bartschen Festsälen sein 40. Stiftungsfest, zu welchem sich Mitglieder und Gäste in so stattlicher Zahl eingefunden hatten, daß der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Das Fest wurde durch einige Musikstücke eingeleitet, worauf von einer Dame ein hübscher Prolog gesprochen wurde, welchem die Festerede folgte. Im Anschluß hieran wurde dem Vorsitzenden des Vereins, Eisenbahnsekretär Triller, welcher anlässlich seiner 25jährigen Mitgliedschaft unter Anerkennung seiner großen Verdienste um den Verein zum Ehrenmitgliede ernannt worden ist, ein prächtiges Diplom überreicht. Ein von Mitgliedern des Vereins recht flott gespielter stenographischer Schwanke „Manschetten“ bildete den Schluß des ersten Teils, worauf der Tanz in seine Rechte trat. Während der Kaffeepause fand außer anderen recht hübschen Überraschungen die Preisverteilung aus dem letzten Wettstreiten statt.

Silberne Hochzeit. Am 19. d. Mts. begeht der Freiseur Casar Wierzbicki mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

F. Grone a. B., 16. Oktober. (Besitzwechsel.) Besitzer Buchholz-Al. Lonski hat sein Grundstück für 40 500 Mark an den Besitzer Mischal-Suchau verkauft.

§§ Wirthe, 16. Oktober. (Stadtverordnetenversammlung.) Freiwillige Feuerwehr (zu der alle Stadtverordneten erschienen waren, wurde einstimmig beschlossen, der Genossenschaft „Taschere und elektrische Zentrale Wirthe, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“ beizutreten. — Unsere Freiwillige Feuerwehr hat neuerdings noch eine Anzahl neuer Geräte angeschafft und es soll in nächster Zeit wieder eine größere Übung stattfinden.

v. Witkowo, 16. Oktober. (Der Chausseeneubau) Powidz-Witkowo ist soweit vorge-schritten, daß die Steinschüttung von Powidz bis Strazewo fertiggestellt und die letzten zwei Kilometer bis Witkowo in Angriff genommen worden sind. Nach Fertigstellung der Chaussee soll sofort die Straße Witkowo-Skorzencin begonnen werden.

H. Schöffel, 16. Oktober. (Unfall.) Der Briefträger Baranowski holte die Postkassen aus dem Bahnpostwagen. Der Wind schlug dabei die Tür zu und der Zug fuhr ab. B. öffnete die Tür und wollte hinunterspringen, blieb aber mit dem Riemen der Brieftasche hängen und wurde etwa 200 Meter weit geschleift, wobei er mit den Füßen die Pflastersteine streifte. Er wurde dann blutend und zerfunden neben dem Bahngeleise bewußtlos aufgefunden.

Si. Zwin, 16. Oktober. (Feste- und Unterhaltungsabende.) Die Behörde beabsichtigt, in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule an Sonntagen Feste- und Unterhaltungsabende einzuführen.

P. Strelno, 16. Oktober. (Schulischen.) Gestern beging Lehrer Dettler der hiesigen evangelischen Schule sein 25jähriges Amtsjubiläum und empfing von der Gemeinde, seinen Kollegen und früheren Schülern namhafte Geschenke. — Der ev. Schulvorstand beschloß in seiner letzten Sitzung, in der evangel. Schule eine neue, vierte Klasse einzurichten, da durch den Zuzug der Ansiedlerkinder — meistens Russen — die vorhandenen Klassenräume nicht ausreichen.

se. Rogasen, 16. Oktober. (Versehung.) Steuersekretär Meyer von hier ist von sofort in gleicher Eigenschaft nach Bromberg versetzt worden. An seine Stelle tritt Steuersekretär Sariski aus Rakosch.

P. Wongrowitz, 16. Oktober. (Der Deutsche Handwerkerverein) hielt am 15. d. Mts. im Runkelschen Saale unter der Leitung des Vorsitzenden, Bürgermeister Weimert, eine zahlreich besuchte Jahresversammlung ab, der die Jahresversammlung der mit dem Handwerkerverein verbundenen Sterbekasse voranging. Diese hat 27 Mitglieder. Nach Aufnahme dreier neuer Mitglieder in den Handwerkerverein erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Der Verein besteht seit sieben Jahren und zählt gegenwärtig 82 Mitglieder. Der Kassenbericht ergab an Einnahme 459 Mk., an Ausgabe 208 Mk. Nach dem Bericht des Bücherwalters enthält die Bücherei 390 Bände. Das Stiftungsfest soll am 29. d. Mts. gefeiert werden.

M. Schneidemühl, 16. Oktober. (Verstorben. Neuer Verein.) Der 10 Jahr alte Schüler Paul Rasche, welcher vor einiger Zeit, wie berichtet worden ist, von seinem Mitschüler Hans Maulföld durch einen Revolverhieb schwer verletzt wurde, ist in dem städtischen Krankenhaus gestorben. — Vorgestern ist hier wieder ein neuer Verein ins Leben gerufen worden, ein „Technikerverein“.

B. Rogowo, 16. Oktober. (Beihilfe. Pflasterung.) Der hiesigen Stadt ist auf Grund des Dotationsgesetzes vom Provinzialausschuß eine Beihilfe von 1644 Mark bewilligt worden, welche zu Armen- und Pflasterzwecken verwendet werden. Im vorigen Jahre hat die Stadt eine Beihilfe in gleicher Höhe erhalten. — Der Kreis hat beschlossen, die Strecke Rogowo-Zwin vom Kleinbahnhof an bis zum Roggenauer Wäldchen in einer Breite von sechs Metern zu pflastern. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, daß die Stadt die Unterhaltung der Straße Rogowo-Zanowitz vom Marktplatz an bis einschließlich Welnabrücke übernimmt. Dafür wird der Stadt das auf Roggenauer Grunde befindliche Briefträger-Wohnhaus eingemeindet. Für die Unterhaltung der Straße von der Brücke bis zur Weidwalder Grenze hat die Ansiedlungsgemeinde Roggenauer Sorge zu tragen.

er Gräß, 16. Oktober. (Stadtverordnetenwahl. Zinserhöhung.) Durch den Fortzug des Rechtsanwalts Stams ist die Wahl eines Stadtverordneten für die zweite Abteilung notwendig geworden. Termin hierzu ist auf den 31. d. Mts. anberaumt. — Die hiesige städtische Sparkasse hat den Zinsfuß für Spareinlagen von 3 1/2 auf 3 3/4 Prozent erhöht.

Briesen, 13. Oktober. (Wegnadigt.) Der Kaiser hat die zu Freiheitsstrafen verurteilten Personen, welche bei der Reichstagswahl im Jahre 1903 in zwei Wahlkreisen Stimmzettel abgegeben haben, sämtlich ausnahmsweise zu Geldstrafen begnadigt. Zur Warnung wird aber von den hiesigen deutschen Vereinen darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft bei ähnlichen Verfehlungen auf Strafmilderung nicht zu rechnen ist.

Schwetz, 16. Oktober. (Reichsfund.) Im Jagd 51 der Sartowitzer Forst wurde heute die Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Schwetz, 16. Oktober. (Feuer. Reichsbanknebenstelle.) Den Grundbesitzer Czubek und Stojalowski von hier brannte heute ein Strohdach, der ca. 15 Fuder Stroh barg, nieder. Das Feuer soll durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, angelegt sein. — In einer zu vorgestern vom Bürgermeister einberufenen Versammlung von Kaufleuten und sonstigen Gewerbetreibenden zwecks Besprechung über die Gründung einer Reichsbanknebenstelle in Schwetz wurden zur Lebensfähigkeit der Banknebenstelle bei Zirkulation einer Riste 400 Mk. genehmigt. Auch die Stadt Schwetz wird einen Betrag zu den Verwaltungskosten beisteuern. Der Stadtverordnetenversammlung ist dieserhalb Vorlage gemacht worden. Die Stadtsparkasse bewilligte heute in einer Sitzung zu den Unkosten 100 Mk. Von der Kreissparkasse hier erwartet man die Zeichnung des dreifachen Betrages; außerdem werden sich an den Zeichnungen noch beteiligen der Raiffeisenverein des Kreises Schwetz, der hiesige Vorshühverein und der Kaufmännische Verein. Das Unternehmen ist somit ausreichend gesichert.

Aus Oppenheim, 15. Oktober. (Besitzwechsel.) Die Landbank in Berlin verkaufte von der ihr gehörigen Herrschaft Labladen im Kreise Labiau das Gut Steinau in Größe von ca. 1200 Morgen an den Landwirt Jakob Schatz aus Lawrona (Rußland).

Pr. Stargard, 14. Oktober. (Eine neue Art Reklame) haben die städtischen Behörden hier beschlossen. Um die städtischen Sparkassen im Publikum besser bekannt zu machen, wurde, wie die „Eb. Ztg.“ mitteilt, bestimmt, daß für jedes im Stadtgemeinbezirk Pr. Stargard neugeborene Kind ein Sparfassenbuch über 1 Mark, das unpfändbar und unübertragbar ist, ausgesetzt werden soll.

Gilgenburg, 13. Oktober. (Reeres Gefängnis.) Das hiesige Gerichtsgefängnis beherrbergt seit längerer Zeit keine Zinsassen. Während der Bürger der Stadt Gilgenburg sonst zu Beginn des Winters in kurzer Zeit Vorrat an Brennholz gehackt bekam, muß jetzt, der „E. Z.“ zufolge, der Gerichtsdieners selbst auf die Suche nach Holzhaunern gehen, die das für das Amtsgericht erforderliche Brennholz bearbeiten.

Königsberg, 14. Oktober. (Die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums) beging gestern unter großer Beteiligung aus Stadt und Provinz der erste richterliche Beamte unserer Provinz, Oberlandesgerichtspräsident v. Mehner, welcher vor wenigen Jahren seinen 70. Geburtstag in festlicher Weise feiern konnte. Als Stellvertreter hatte der Justizminister den Direktor im Justizministerium Geheimen Oberjustizrat Dr. Lucas entsandt, der dem Jubilar als kaiserliche Auszeichnung den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und der Zahl „50“ überreichte. Am Nachmittag fand zu Ehren des Jubilars im großen Konzertsaale ein Festmahl statt, an welchem die Vertreter der Behörden und viele andere angesehene Männer aus Stadt und Provinz, zusammen 380 Herren, teilnahmen.

Königsberg i. Pr., 16. Oktober. (Sturm und Unwetter.) Der seit gestern herrschende, mit Regen und Gewittererscheinungen verbundene starke Sturm hat an Land und auf See vielfachen Schaden angerichtet. In Allenstein stürzte ein Zeltzirkus ein. Menschen und Tiere wurden gerettet, jedoch ist ein bedeutender Materialschaden verursacht. Auf dem Haff sind, den Abendblättern zufolge, zwei Kähne gesunken; von der Besatzung fehlt jede Spur. Die Mannschaft eines dritten gesunkenen Rahnes konnte sich retten. Bei Kahlholz ist, wie die „A. M. Z.“ meldet, ein mit Ziegeln beladener Kahn des Schiffers Schielke untergegangen. Schielke, seine Frau und vier Kinder ertranken.

Königsberg i. Pr., 16. Oktober. (Todesfall.) Der als Kantforscher bekannte Oberbibliothekar Professor Dr. Reide ist heute früh gestorben.

Gerichtssaal.

Berlin, 16. Oktober. Sonderbare Schicksale eines Briefes kamen in einer mehrstündigen Verhandlung gegen den früheren Postboten Julius Rohr zur Sprache. Der Angeklagte wurde der Verletzung des Briefgeheimnisses im Amte, sowie des Sittlichkeitsbegriffens in Ideal Konkurrenz mit Beleidigung beschuldigt. — Im Sommer dieses Jahres gab eine Dame in dem Bezirk des Hauptpostamts in der Spandauerstraße einen Brief auf, der an eine Frau Obersteuersekretär gerichtet war. Erst mit gerauer Verpackung gelangte der Brief in einem eigenartigen Zustande in die Hände der Adressatin. Der Brief war geöffnet und stark beschmutzt. Die Außenseiten des Kuvertes waren mit einer Anzahl von unflätigen Worten beschriftet,

die auf gewisse Neigungen des Schreibers schließen ließen. Die Empfängerin übergab den Brief, der in einem anderen verschlossenen Kuvert steckte, der Oberpostdirektion, die Ermittlungen nach dem Täter anstellte. Der Verdacht fiel schließlich auf den Angeklagten, der auch den zur Abstempelung des Kuvertes benutzten Stempel um die fragliche Zeit auf dem Hauptpostamt zu bedienen hatte. Da ein Schreibfachverständiger die Aufschrift des Kuvertes mit der Handschrift des Angeklagten für identisch erklärte, wurde die Anklage gegen ihn erhoben. In der Verhandlung vor der 10. Strafkammer wies der Verteidiger nach, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß der Stempel auch in die Hände anderer Postbeamten gelangen konnte. Der Gerichtshof schloß sich, entgegen dem auf 9 Monate Gefängnis lautenden Antrag des Staatsanwalts, den Ausführungen des Verteidigers an und erkannte auf Freisprechung.

Kunst und Wissenschaft.

Siegfried Wagners neue Oper „Bruder Lustig“ hat am Freitag im Stadttheater zu Hamburg ihre Premiere erlebt. Dr. Leopold Schmidt telegraphiert dem „Berl. Tagebl.“ über die Premiere: Der Eindruck war ein sehr geteilter. Weniger als in früheren Arbeiten des Autors zeigten sich die freundlichen Seiten seines Talentes. Der Text ist als Drama nicht ernst zu nehmen; die Musik entbehrt jedes einheitlichen Stils. Am meisten äußeren Erfolg hatte der zweite Akt, doch schien der Komponist auch nach dem ersten und dritten. Der „Voss. Ztg.“ wird über den Abend berichtet: Siegfried Wagners Oper „Bruder Lustig“ hatte bei ihrer Uraufführung einen außerordentlichen, aber keinen tiefgehenden Erfolg. Der anwesende Komponist durfte nach jedem Akt erscheinen. Es ist ein satfam verworrenes Buch, das seiner Oper zu Grunde liegt, von einer geradezu hilflosen dramatischen Führung; die Musik ist äußerlich geschickt gemacht, aber keineswegs bemerkenswert und ohne jede Eigenart. — Sehr freundlich äußert sich dagegen der Berichterstatter der „Nat.-Ztg.“, indem er ausführt: Das Textbuch beruht auf dem jagenhaften Verhältnis des Mitters Heinrich von Kempton zu Kaiser Otto mit dem Barte; der Kern der Geschichte ist in allen Lesebüchern zu finden. Siegfried Wagner hat die heidnischen Gebräuche der Andreasnacht mit in Verbindung gebracht, Christentum und Heidentum miteinander in Gegensatz gestellt. Der Held sagt sich von der leichtfertigen Rulle los und gewinnt die ernste Walburg, die ihn seit langem liebt, sich unter schweren Kämpfen zum Weibe. Die beiden Hauptfiguren sind gut gezeichnet und sehr darstellbar. Auch die Gestalt der Horne, einer heidnischen Zauberin, tritt lebendig hervor. Die Musik giebt sich einfach, gefällig und humorvoll, der Volkston ist gut getroffen, die Leitmotive werden eingehend verwendet und prägen sich gut ein. Ihre sinfonische Verarbeitung läßt nichts zu wünschen übrig. Die Partitur weist einige geschlossene Gesangsnummern auf, im übrigen dominiert der Sprechgesang mit dem Schwerpunkt im Orchester. Im wesentlichen steht der Komponist auf demselben Standpunkt wie im Bärenhäuter, hat sich jedoch sehr vervollkommen. Das dramatische Geschehen des jungen Dichterskomponisten ist unzulänglich. Trotzdem er durchaus auf den Ertragenschaften seines Vaters weiterbaut, verliert er doch mit Erfolg seine eigenen Wege zu gehen. Die Ouvertüre verarbeitet die Hauptthemen in festlicher Weise und bietet einen trefflichen Überblick über das ganze Werk. Die Uraufführung fand zum Besten der durch die Erdbebenkatastrophe in Italien Geschädigten statt.

Haute Chronik.

Hamburg, 16. Oktober. (Privat.) Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Geseemünde: Ein mysteriöser Vorfall wurde am Sonnabend vor dem Bremerhavener Seeamt klar gelegt: Vor einigen Monaten ging durch die Wälder die unglücklich klingende Nachricht, daß der Heizer des Dampfers Würzburg 44 Tage ohne Nahrung gewesen sei, bei seiner Auffindung aber noch gelebt habe. Die Verhandlung bestätigte diese Nachricht in vollem Umfange. Der Mann hatte in selbstmörderischer Absicht Mennige und Bleiweiß zu sich genommen und war dann unter den Nachbordfessel geflohen. Als er 44 Tage später in Buenos Aires wie leblos aufgefunden war, brachte man ihn in ein Krankenhaus, wo er acht Tage lang lag und dann verstarb. Durch die Massen des Giftes war er in eine Art Starrkrampf gefallen, was es möglich machte, eine so lange Nahrungsenthaltung zu ertragen.

Offenburg, 16. Oktober. Wie die Mittelbadischen Nachrichten aus Rappelroed melden, beläuft sich die durch den Bürgermeister Hermann Haas unterschlagene Summe nach den bisherigen Feststellungen auf 725 000 Mark, wird aber wahrscheinlich die Höhe von 800 000 Mark erreichen.

Silbesheim, 16. Oktober. In der letzten Nacht ist die Innerste mit ihren Nebenflüssen über die Ufer getreten und hat das gesamte Innerstetal unter Wasser gesetzt. Der Bahn- und Postverkehr zwischen Ringelheim und Baddeckenstedt mußte wegen Überschwemmung des Bahndammes eingestellt werden.

Herford, 16. Oktober. Die Werre und die Aare sind über die Ufer getreten. Der Pegel, der gestern 0,60 Meter zeigte, zeigt heute 3,70 Meter.

Handelsoberichten.

Bromberg, 17. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 150—164 M., bezogen und brandbelegt; unter Notiz. — Roggen, gut gesund, trocken ohne Auswuchs 145 M., mit Auswuchs leichtere Qualitäten 120 bis 140 M. Feuchte abfallende Sorten unter Notiz. — Gerste zu Mällezwecken 126—134 M., Brauware 135 bis 145 M. — Erbsen: Futterware 145—160 M., Kochware 155—165 M. — Safer 120—136 M.

Die Ehecheidung der Prinzessin Luise von Coburg vor Gericht.

S & H Gotha, 16. Oktober.

Die lieblich am Fuße des Thüringer Waldes gelegene kleine Residenzstadt Gotha ist heute der Schauplatz des mit Spannung erwarteten Ehecheidungsprozesses des Prinzen Ferdinand Philipp von Coburg und der Prinzessin Luise von Coburg, der die unmittelbare Folgeerscheinung der romantischen Flucht der Prinzessin Luise aus Bad Ems in der Nacht vom 30. zum 31. August v. Js. ist. Die Verhandlung des Prozesses findet vor der 1. Zivilkammer des hiesigen Herzoglichen Landgerichts in einem nur wenigen Personen Platz bietenden Räume statt. Auch der vielgenannte ehemalige österreichische Manenoberleutnant Geza Mattachich, der die Flucht der Prinzessin aus dem Irrenhause in Szene gesetzt hat und seitdem ständig in ihrer Gesellschaft weilt, ist zu dem Prozeß in Gotha eingetroffen.

Namens des Prinzen Philipp überreichten dessen Anwälte dem Gericht eine umfangreiche Klageschrift, die viele interessante, in der Öffentlichkeit bisher nicht bekannt gewordene Details der Affäre enthält. Es wird darin gegen die Prinzessin der Vorwurf des Ehebruchs erhoben und der Antrag gestellt: Das Herzogliche Landgericht möge die vor dem Bürgermeister Julius Anspach in Brüssel vorgenommene Trauung des prinziplichen Paares nach dem Bande scheiden, die Beklagte als den allein schuldigen Teil erklären und ihr die Kosten des Verfahrens auferlegen. In der vom Regierungsrat Dr. Bachrach gegebenen Begründung wird zunächst der Brautstand des prinziplichen Paares geschildert und die Behauptung aufgestellt, daß eine innige, tiefgehende Neigung die beiden zusammengeführt habe. In ausführlicher Weise legt Dr. Bachrach dar, daß auch die Ehe zunächst eine harmonische war, wofür er zum Beweise eine große Reihe zärtlicher Briefe der Prinzessin an ihren Gemahl vorlegt. Ein Jahr nach der Eheschließung wurde Prinz Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha, zwei Jahre später die Prinzessin Dorothea, die jetzige Gemahlin des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, geboren, durch deren Verheiratung bekanntlich Prinzessin Luise die Schwiegermutter des Bruders der deutschen Kaiserin geworden ist. Bald nach der Geburt des zweiten Kindes, so führt Regierungsrat Bachrach weiter aus, machten sich in der bis dahin äußerst glücklichen Ehe verschiedene Mißverständnisse und Zwistigkeiten bemerkbar. Der Anwalt weist zur Erklärung zunächst auf eine vierwöchentliche Typhuserkrankung der Prinzessin hin, nach der Luise von Coburg eine auffallende Reizbarkeit und andere anormale psychische Erscheinungen gezeigt habe, die aber später zum Teil wieder verschwanden.

Im Sommer 1882 überfiel das Ehepaar zu kurzem Aufenthalt nach Salsding in Obersteiermark, wo der Bruder des Prinzen ein Jagdschloß besitzt. Dort verunglückte die Prinzessin eines Tages, während der Prinz auf der Jagd war, dadurch, daß sie bei der zeichnerischen Aufnahme der gebirgigen Gegend 20 bis 30 Meter tief über einen Felsen abstürzte. Sie hatte sich durch den Sturz ein schweres Verletzung zugezogen, war eine Woche hindurch unfähig, allein auszugehen und es machte sich die schon früher beobachtete nervöse Reizbarkeit in erhöhtem Maße bemerkbar. Dr. B. beschäftigt sich dann in ausführlicher Weise mit dem Verhalten der Prinzessin nach dem Unfall. Sie sei Prinz Philipp gegenüber immer reizbarer geworden und obwohl der Prinz alles getan habe, um jede Aufregung von ihr fernzuhalten, und obwohl er ihr in unendlicher Liebe zugegen gewesen sei, sei die anfängliche Abneigung schließlich in einen ausgesprochenen Widerwillen umgeschlagen und tatsächlich hat, wie Regierungsrat Bachrach hervorhebt, seit nahezu 15 Jahren jeder eheliche Verkehr zwischen dem prinziplichen Paar aufgehört. Die auffallende Verschwendungssucht der Prinzessin hatte den Prinzen schon früher große Opfer gekostet und

obwohl Luise von Coburg in ihrem Verfügungsrecht keineswegs beschränkt war, machte sie doch jährlich Schulden über 50000 Kronen. Sie bezog, außer den Kosten, die die Hofhaltung erforderte, und die vom Prinzen gedeckt wurden, für ihren rein persönlichen Gebrauch folgende Summen: Vom Prinzen als sogenanntes „Nabelgeld“ jährlich 72 000 Kronen, von ihrem Vater, dem König Leopold II., jährlich 30 000 Frs., bezw. 28 000 Kronen, und außerdem zahlte der Prinz, dem seine Gemahlin eines Tages erklärt hatte, sie wolle sich einen eigenen Kennstall zulegen, 12 000 Kronen pro Jahr für die Unterhaltung dieses Stalles. Dazu kamen noch verschiedene kleinere Beträge, jedoch die Prinzessin für ihre persönlichen Bedürfnisse pro Jahr 120 000 Kronen zur Verfügung hatte und bei einigem Haushalten damit hätte auskommen können. Sie fand es aber nicht, bemerkt Dr. Bachrach. Vielmehr schlossen ihre Schulden von Jahr zu Jahre immer mehr an. In diese Zeit — Mitte der 90er Jahre — fällt die Bekanntschaft der Prinzessin mit dem vielgenannten ehemaligen R. u. K. Oberleutnant Geza von Mattachich-Keglevich. In der Folge entbrannte sie dann in heißer Liebe zu Mattachich und in Abbazia, wohin er ihr zu diesem Zwecke nachgereist sei, habe er „das Ziel seiner Liebeswünsche erreicht“. Prinz Philipp erhielt, wie der Regierungsrat Bachrach weiterhin ausführt, von diesen Beziehungen seiner Frau zu Mattachich erst in sehr vorgerücktem Stadium Kenntnis; er sandte den soeben abermals zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannten Herrn von Rejervary und den Feldmarschallleutnant Grafen Hugo v. Wurmbbrand dem Mattachich als seine Zeugen und am 9. Februar 1898 fand in der Wiener Militär-Meißschule ein Duell zwischen dem Prinzen und dem Verführer seiner Frau statt, das jedoch unblutig verlief. Die Prinzessin reiste bald darauf nach Nizza, Mattachich als ihr „Reitlehrer“ in ihrer steten Begleitung. Inzwischen wuchs die Affäre der Prinzessin sich, wie Regierungsrat Bachrach sagt, zu einem europäischen Skandal aus. Die Dienerschaft und die Geschäftsleute in Nizza verlangten ihr Geld, und da sie die Bezahlung ihrer Forderungen von keiner Seite erzielen konnten, ordnete das Gericht in Nizza die Zwangsversteigerung der zurückgelassenen Effekten der Prinzessin an. Um zu verhindern, daß Leibwächter mit dem prinziplichen Monogramme in fremde Hände gelangte, ließ Prinz Philipp durch einen Mittelsmann diese Sachen sämtlich aufkaufen. Dabei stellte es sich heraus, daß die Prinzessin 120 Paar Stiefel, 75 Paar seidene Schuhe, 60 Sonnenschirme und 164 Federhüte besaß.

Bei den Nachforschungen nach dem Aufenthalt der verschwundenen Prinzessin kam nun die sensationelle Wechselkäufungsaffäre an den Tag, die später die Beurteilung des Mattachich zu sechs Jahren schweren Kerkers zur Folge hatte.

Regierungsrat Bachrach legt dann eingehend die finanziellen Verhältnisse des Prinzen Philipp dar und hebt hervor, daß dieser im Laufe der letzten Jahre außer der Appanage von rund 85 000 Kronen, die er seiner Gemahlin gewährte, für sie Schulden im Betrage von mehr als 1 1/2 Millionen Kronen bezahlet hatte, daß er ihr ferner auf ihren Wunsch sukzessive ihr Heiratsgut von 250 000 Francs zurückverkauft hatte und daß er, teils um die Nizzager Schulden zu decken, teils um die auf 3 705 000 Kronen sich beziffernden Forderungen sämtlicher Gläubiger der Prinzessin — 163 an der Zahl — befriedigen zu können, sein ungarisches Fideikommiss in Kis-Karoly mit Zustimmung der kompetenten Behörde bis zur höchstmöglichen Grenze — etwas mehr als 3 Millionen — belehnt habe. Inzwischen war der frühere Rechtsvertreter des Prinzen, Dr. von Sabler, gestorben und Regierungsrat Dr. Bachrach übernahm die Vertretung. Wie er mitteilt, gelang es ihm nach einiger Zeit ausfindig zu machen, daß sich Prinzessin Luise mit Mattachich auf das Schloß Lohor bei Agrain in Kroatien, ein Besitztum des Stiefvaters Mattachichs, des Grafen Keglevich, zurückgezogen hatte. Graf Keglevich selbst fand

das Treiben des Paares derart anstößig, daß er sich in ein Hotel in Agrain eingemietet hatte, um die Vorgänge in dem Schloß nicht mit ansehen zu müssen. Mattachich wurde im Auftrag des Korpskommandos in Agrain verhaftet, dem Garnisongericht eingeliefert und bald darauf wegen Fälschung der Unterschrift der Kronprinzessin-Witwe Stephanie auf den mehrfach erwähnten Wechseln zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt. Von dieser Strafe verbüßte er ca. 4 Jahre in der Militärstrafanstalt Möllersdorf bei Wien, worauf ihn Kaiser Franz Josef im Sommer 1903 begnadigte. Die weiteren Schicksale des Paares sind bekannt. Die Prinzessin kam von Purkersdorf für kurze Zeit in das Sanatorium des Dr. Rudinger in Ober-Döbling und später in die Anstalt „Lindenhof“ in Coswig bei Dresden. Als ein charakteristisches Moment hebt Regierungsrat Bachrach hervor, daß Prinzessin Luise für ihre Kinder abfolut kein Interesse an den Tag legte, obwohl speziell ihre Tochter, die jetzige Herzogin Dorothea von Schleswig-Holstein, sich vielfach um sie bemüht und sie auch einige Male in der Gesellschaft der Gräfin von Flandern in Coswig aufgesucht habe. Die Flucht der Prinzessin aus Bad Ems erwähnt Regierungsrat Bachrach nur ganz kurz, beschäftigt sich dann aber um so eingehender mit der Einsetzung der Pariser Gerichtspräsidenten Magnan und Dr. Dubousson als psychiatrische Gutachter über den Geisteszustand der Prinzessin, sowie mit der auf Grund des Pariser Gutachtens erfolgten Aufhebung der Kuratel der Prinzessin, die den Prinzen, der auf dem Standpunkt stehe, daß seine Gemahlin nunmehr für geistesgesund erklärt sei und für ihre Handlungen einstehen könne, zur Einreichung der Ehecheidungsklage veranlassen müsse.

Im Zusammenhang mit dieser Klagebegründung überreicht Regierungsrat Bachrach nicht weniger als 54 Anlagen, welche die einzelnen in der Klage aufgeführten Behauptungen unterstützen sollen.

Der Einwand der beklagten Prinzessin, den in ihrem Namen Reichstagsabgeordneter Vinfontai geltend macht, ist zunächst rein rechtlicher Natur. Er befreit die Zuständigkeit des Gotthaischen Gerichts und will die Klage vor einem ungarischen Gericht zum Austrag gebracht wissen, weil Prinz Philipp als ungarischer Fideikommissar eine Trennung seiner Ehe nur vor einem ungarischen Gerichtshof mit Rechtswirkung für dieses Land anstreben könne, da Ungarn die Rechtsansprüche der beiden anderen in Betracht kommenden Staaten gegen seine Staatsangehörigen nicht anerkenne.

Kurz vor Beginn der Verhandlung wurde mit Rücksicht auf den großen Andrang von Publikum und Pressevertretern der geräumige Schwurgerichtssaal des Landgerichts zum Sitzungsraum bestimmt. Der Vorsitzende Landgerichtspräsident Zmiller leitete die Verhandlung mit dem üblichen Vergleichsvorschlag ein. Er wolle gleich betonen, daß es wohl nicht darauf ankomme, wieder ein vollständiges Zusammenleben des Prinzen und der Prinzessin herbeizuführen, sondern eine Einigung über ein friedliches Getrenntleben und über die vermögensrechtlichen Verhältnisse zu erzielen. Gerichtsrat Dr. Bachrach-Wien führt aus, alles zu tun, um sich in Güte auseinanderzusetzen und Intimitäten nicht zu verraten. Es handelte sich um folgendes: 1. Wir haben die Scheidung der Ehe nach dem Bande beantragt, weil wir die Trennung der Gatten wünschen. 2. Seine Königliche Hoheit hat sich zur Zahlung von 72 000 Kronen jährlich bereit erklärt. Diese sind auch fortgezahlt worden zu einer Zeit, wo die Kuratel der Prinzessin noch nicht aufgehoben war und trotzdem ihre Königliche Hoheit die Prinzessin damals in Verhältnissen lebte, die ich, um keine Verflüchtigung zu erzeugen, nicht näher bezeichnen will. Diese Summe soll auch weiter gezahlt werden und Seine Königliche Hoheit hat die Selbstüberwindung, keinerlei einschneidende Bedingungen daran zu knüpfen. 3. Es wurde von dem Heiratsgut der Prinzessin im Betrage von 250 000 Francs gesprochen. Ob-

wohl der Prinz diese Summe seiner Königlichen Hoheit nach und nach ausgezahlt hat und ein Heiratsgut nicht zweimal ausgezahlt zu werden braucht, hat mein hoher Klient sich bereit erklärt, 120 000 Kronen unter irgendeinem Rechtstitel zu zahlen und zwar unter der ausdrücklichen Bestimmung, daß die Prinzessin die hohen Kosten zahlt, die ihr durch ihre Flucht aus Bad Ems entstanden sein dürften. 4. Außerdem hat die Prinzessin vom 11. November 1904 bis jetzt den Betrag von 122 537 Kronen für ihre Bedürfnisse vom Prinzen bekommen und dazu die vom König der Belgier Leopold II. bewilligte Jahresappanage von 50 000 Francs. Es werde nicht gesagt werden können, daß auf seiten des Prinzen irgendeine Engherzigkeit obwalte. 5. In Bezug auf den Namen werde wohl schnell eine Einigung zustande kommen. Die Prinzessin verhorreszierte fortgesetzt ihren Namen, indem sie sich einfach Prinzessin Luise von Belgien nenne. Er wiederhole, daß sachliche Differenzen überhaupt nicht vorhanden seien. Die einzige strittige Frage sei die der Verschuldung. Und da könne er erklären, daß Seine Königliche Hoheit sich unter allen Umständen zur Kostentragung bereit erklärt habe. Im übrigen habe er sich mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Vinfontai dahin geeinigt, über die Verschuldungsfrage sich überhaupt nicht einzulassen, um peinliche Erörterungen zu vermeiden.

Darauf nahm der Vertreter der Prinzessin Reichstagsabgeordneter und Advokat Dr. Vinfontai-Budapest das Wort. Er begründete die Vorzüge des Vorsitzenden auf Anbahnung von Vergleichsverhandlungen. Auf die vom Vertreter der Gegenseite berührten Momente könne er nur bemerken, daß nicht die Prinzessin die Schuld daran trage, wenn sich die Situation zwischen den Gatten verschärft habe. Dr. Bachrach sprach von planmäßigen Angriffen, denen er und sein Klient ausgesetzt gewesen sei. Er vergesse aber, daß es sich um eine Dame handelt, die viele Jahre einer Behandlung ausgesetzt war, die sich nachträglich als völlig rechtlos herausgestellt hat, um eine Gattin, der das Ergste widerfahren ist, was überhaupt einer Frau, nicht nur in den höchsten Kreisen passieren kann. Seit zwei Monaten habe ferner der Prinz die Zahlung der Appanage eingestellt, ohne daß er sich als Ehegatte darüber klar geworden sei, daß die Prinzessin, die ihrem hohen Stande doch etwas schuldig sei, dadurch in eine schiefte Lage gerate. Und währenddem der gegnerische Anwalt scharfe Worte gebraucht habe, daß die Prinzessin in Wien und Paris in Situationen gelebt habe, die er nicht berühren wollte, denke er wohl gar nicht daran, daß solche Situationen auch dann entständen, wenn die Seite, welche zur Unterstützung verpflichtet ist, sich dieser entzieht und dadurch namentlich bei einer Frau Situationen erzeugt, die sie gewissen Verhältnissen einfach preisgibt. Es sei sehr viel von der Frau, daß sie sich über Wasser gehalten habe. Regierungsrat Dr. Bachrach: Er wolle nur vier Punkte berühren, weil der Vertreter der Gegenseite sehr scharf gemordet sei. Er habe zuerst gesagt, daß die Prinzessin jahrelang ungerecht behandelt worden sei. Demgegenüber sage er, daß sich die Internierung der Prinzessin nicht nur auf das Gutachten hervorragender Wiener Ärzte, sondern auch auf die Gutachten von vier internationalen Kapazitäten stütze, während die Prinzessin nur das Gutachten zweier Pariser Ärzte für sich habe. Man sage, es zeuge nicht von Würde, daß der Prinz die Appanage seit zwei Monaten nicht bezahlet habe. Dagegen konstatiere er, daß die Prinzessin für geistig gesund erklärt worden sei und daß der Prinz sich dieser Tatsache gegenüber auf den Rechtsboden stellen mußte. Der Gegenanwalt habe gesagt, daß die Prinzessin in Paris ohne jede Hilfe war. Erst vor wenigen Wochen aber hat sie durch Se. Majestät 48 000 Frs. Appanage erhalten. Darauf tritt eine einseitige Pause ein, während der sich die Parteien zu Vergleichsverhandlungen zurückzogen.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlungen erklärte Reichstagsabgeordneter Dr. Vinfontai, daß

(Nachdruck verboten.)

Der Halbmond.

81

Roman

M. de la Chapelle.

„Ah — siehst Du? — ich hatte recht — sie ist es,“ fuhr Miß Elliot halb zornig, halb triumphierend fort. „Wagst Du etwa, zu leugnen?“ Hagenow bewahrte nur mühsam seine Ruhe. Die Art und Weise Miß Elliots begann ihn zu reizen und ihre unerbittliche Eifersucht widerte ihn an, umso mehr, als er sehr wohl wußte, daß sich der Kampf zwischen ihr und ihm dadurch gefährlich zuspitzte.

„Ich leugne nichts, wenn ich auch nichts zugeben kann,“ entgegnete er nach kurzem Schweigen. „Aber gesetzt den Fall, Du hättest das Richtige getroffen — glaubst Du, daß all Dein Toben umsonst wäre, mich anderen Sinnes werden zu lassen? — Ich dachte, Du kennst mich in dieser Hinsicht nur zu gut und deshalb wirst Du Dich in das Unabänderliche fügen müssen.“

„Wirklich? — müdest Du mir das zu? — und fürchtest Du nicht meine Rache?“ zischte Miß Elliot zwischen den Zähnen, ihre funkelnden Augen dicht vor die seinigen bringend.

„Deine Rache? — Na, was könntest Du mir anhaben?“

Er suchte mit anscheinender Überlegenheit die Achseln, obgleich sich in seinem Innern der Zorn grimm immer heißer zu regen begann, da er nur zu gut wußte, wie sehr er die Rache Miß Elliots zu fürchten hatte.

„Was ich Dir anhaben könnte? — Ich will es Dir sagen: Hintreten werde ich vor jene, um sie aus meinem Munde erfahren zu lassen, daß ihr Liebster, der zukünftige Chef des altrenommierten Bankhauses, ein Nichtswürdiger ist, der jahrelang von meiner Liebe jedes Opfer annahm und mich dann, als ich krank und elend darniederlag, schmachvoll verließ, nachdem er mich noch um mein Geld be-

stohlen hatte. Das wird hinreichen, Dich von Deiner erträumten Höhe herunterzustürzen, noch bevor Du sie ersteigst hast.“

Mit einem Schritt war Hagenow an ihrer Seite. „Das wirst Du nicht tun,“ stieß er heiser vor Wut hervor, ihren Arm fassend und heftig hin und her schüttelnd.

Wären Miß Elliots Sinne nicht von der in ihr tobenden Eifersucht völlig in Anspruch genommen gewesen, sie hätte vor dem furchtbaren Ausdruck erschrecken müssen, der Hagenows Gesicht verzerrte. Allein sich nur blind ihrem augenblicklichen Empfinden hingebend, lachte sie ihm voll höhrender Ironie entgegen.

„Ich werde es tun — verlasse Dich darauf — meine Rache wird Dich verderben —“

Sie konnte nicht weiter sprechen — nur ein unartikuliertes Gurgeln rang sich noch über ihre Lippen, denn Hagenow hatte sie mit eisernem Griff an der Kehle gepackt und der Druck seiner Finger drohte sie zu ersticken.

Vergeblich suchte sie sich zu befreien. Ihre Hände krallten sich in das Tuch seines Rockes und ihr Körper wand sich krampfhaft hin und her, ohne daß es ihr jedoch gelungen wäre, sich seiner gewalttätigen Faust zu entziehen. Im Gegenteil — er hielt sie nur fester, sie in gegenfeitigem Ringen rückwärts nach dem Sofa drängend, auf welches er sie mit voller Wucht niederdrückte.

Noch einmal raffte sie sich zum Widerstand auf — allein die Kräfte hatten sie bereits verlassen. Ein heftiges Zittern erschütterte ihren Körper, ihre Arme sanken schlaff herab und ihr Kopf fiel schwer zurück in das Polster des Sofas, während ihre weit aus den Höhlen hervorgetretenen Augen mit unheimlicher Starrheit auf Hagenow gerichtet blieben.

IV.

Endlich richtete sich Hagenow auf und trat von dem Sofa zurück.

Am ganzen Leibe zitternd, die blutunterlaufenen Augen mit dem Ausdruck fast tierisch zu nennender Wut auf die leblos Dahingestreckte gerichtet, stand er einige Minuten bewegungslos. Erst allmählich wich die furchtbare Erregung, die in ihm tobte, von ihm und die Tätigkeit seiner Sinne

begann wieder in die gemohnten Bahnen einzulenken. Gleichzeitig aber empfand er etwas, wie das Gefühl plötzlicher Lähmung in den Gliedern, so daß er sich nur mühsam zu dem nächststehenden Stuhle hinschleppen konnte, auf den er schwer nieder sank.

— Was war denn nur eigentlich geschehen? — Mit bebender Hand strich er über seine Stirn, von welcher der kalte Schweiß in Strömen herabfloß. — Nord — wirklich Nord —? Er war also zum Mörder geworden? — Oder — lebte jene etwa noch?

Hagenow fuhr bei dieser letzten Frage unwillkürlich zusammen. Wenn sie lebte — hätte er sich dessen vielleicht freuen können? — Gewißheit — vor allem Gewißheit mußte er haben.

Schmerzhaft sich erhebend, näherte er sich dem Sofa, auf dem Miß Elliots Körper hingestreckt lag. Ihr Mund war halb geöffnet und die Zunge durch den furchtbaren Druck von Hagenows Faust herausgebrängt. In den weit offenstehenden Augen forschte er jedoch vergeblich nach einem Funken vorhandenen Lebens.

„Nein, er wollte volle Gewißheit haben. Er neigte sich tiefer zu ihr herab, und sein Ohr fest gegen ihre Brust pressend, horchte er nach dem Schlag des Herzens — — nichts — nicht das leiseste Klopfen — — Miß Elliot war also wirklich tot!“

— Sie hat es nicht anders gemollt!“ murmelte Hagenow vor sich hin, ohne den Blick von ihrem Antlitz zu lassen. „Warum mußte sie mich so maßlos reizen — ihre tolle Eifersucht entfesselte meine Wut und führte ihren Tod herbei.“

Obgleich diese Worte jede Regung von Reue über das Geschehene ausschloßen, schien Hagenow doch allmählich die unheimliche Starrheit in den verglasten Augen der Toten unangenehm zu empfinden. Abermals beugte er sich über sie, indem er versuchte, ihre Augen durch einen leisen Druck seiner darüber streichenden Hand zu schließen.

Doch sein Bemühen erwies sich als vergeblich — nach wie vor starrte die tote ihn an, so oft er auch das Streichen mit der Hand wiederholte.

Ärgerlich über den Mißerfolg gab Hagenow seine Versuche auf und warf einen suchenden Blick umher. Doch schon hatte er in nächster Nähe

das Nötige gefunden und nach kurzem Manipulieren verhielt er eines der feingehäkelten drei Deckchen, die zur Schonung des Überzuges an die Sofa-lehne angeheftet waren, Miß Elliots Gesicht.

Nun erst kehrte ihm seine volle Willenskraft und mit ihr seine Kaltblütigkeit zurück.

Vor allem galt es jetzt für ihn, sich ungefahren zu entfernen. Wie Miß Elliot vorhin auf dem Bahnhof gesagt, war ihre Zimmerwirtin nicht zu Hause. Hier in der Wohnung hatte er also vorläufig keine Begegnung zu fürchten und auf den Treppen schloßte ihn das dort herrschende Halbdunkel vor einer genaueren Feststellung seiner Person. Er konnte also hoffen, bei einiger Vorsicht unbemerkt verschwinden zu können.

Schon griff er nach Hut und Überzieher — allein im nächsten Moment legte er beides wieder auf den Stuhl zurück. Es war ihm eingefallen, daß er sich auch noch auf andere Weise vor jeder Entdeckung schützen müsse, weshalb er es für notwendig hielt, eine möglichst genaue Durchsuchung von Miß Elliots Sachen vorzunehmen. Man konnte ja nicht wissen, ob nicht irgend ein Brief oder dergleichen vorhanden war, der zum Verräter werden konnte.

Vorsichtig die Schritte abmessend, schlich er durch die Stube nach dem Vertikow, um dieses und den kleinen Damenschreibtisch zwischen den Fenstern auf ihren Inhalt hin zu untersuchen. Am ersten Möbel steckte der Schlüssel — die Schreibtischschublade indessen war verschlossen und der Schlüssel fehlte an ihr. Aber es gelang ohne sonderliche Mühe, das leichtgearbeitete Schloß durch Dazwischenziehen seiner Taschenmesserflinge zu öffnen.

Doch weder im Vertikow, noch im Schreibtisch fand er etwas, was ihm hätte gefährlich werden können. Miß Elliot mußte überhaupt keinerlei brieflichen Verkehr gehabt haben, da nicht die leiseste Spur auf einen solchen hinwies.

Zufrieden nickend gab Hagenow seine Nachforschungen auf. Aber halt — die Depesche, die er heute vormittag in Berlin aufgegeben! Es war in jedem Falle besser, wenn sie nicht in fremde Hände kam. Konnte sie auch nicht gerade zu seiner Entdeckung führen, so hielt er es doch für geraten, nach ihr zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.
Die Geburt eines Töchterchens zeigen an
Gordon, 14. Oktbr. 1905
Hauptlehrer Fischer
und Frau geb. Erdbeer.

Sonntag, den 15. Oktober,
mittags 12 1/2 Uhr verschied
nach kurzem und schwerem
Leiden unser lieber Vater,
Schwieger, Großvater und
Onkel, der Meister (7148)
Eduard Schulz
im 75. Lebensjahre. — Dies
zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Kinder.
Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 18. Oktober,
nachm. 4 Uhr, vom Trauer-
hause Jägerhof, Fronerstr. 12
aus statt.

Geldschranke
(neue und gebrauchte)
Grabgitter
Grabdenkmäler
schmiedel. Fenster
u. Treppen
Dachkonstruktionen
Schaufenster
fertigt modern u. sauber
an, zu soliden Preisen
Herm. Boeltcher,
Töpferstrasse 13.
Größte Auswahl fertigen
Grabgittern u. Geldschranken

**Höhere
Mädchenschule**
Schlesienau, Chauffeestr. 104
nahe der 4. Schule.
Das Winterhalbjahr beginnt
am 18. Oktober.
Anmeldungen neuer Schül-
erinnen nehmen täglich von 11—1 Uhr ent-
gegen.
L. Lohmeyer,
6604 Schulvorlehrerin.

Privat-Kursus.
Beginn des Unterrichts für
Anfängerinnen und vorge-
schrittene Schülerinnen den
18. Oktober. Anmeldungen
nehme ich täglich von 4-5 Uhr
entgegen. (6315)
Elfriede Waldow,
gepr. Lehrerin,
Friedrichstraße 4. I.

Weitere Anmeldungen zu meinen
Herbst-Lanzkurien nehme ent-
gegen (105)
Balletmeister **L. Wittig,**
Schlesienstraße 1.

Diöstatl. konzess. vorm.
Major Gelsersche
Milit.-Vorbild.-Anstalt
bereit. Schüler z. Ein-
-Führ.-Prüf. m. best. Er-
folg in kürzest. Zeit vor.
Pension. Anm. jed. ver-
Bromberg, Talstr. 17a.
Kothe, Vorsteh. d. Anst.

für Damen!
Lehr- u. Institut für praktische
wirthsch. Damen- u. Kinder-
arbeiten in allen Sorten. Ein-
tritt zu jeder Zeit.
Wilhelmstraße 22, I. Etage.

Zitherunterricht sucht Herr.
N. A. 18 an die Gesch. d. Stg.

Geldmarkt
15000 Mark
zu 4% zur 1. Stelle auf ein Haus-
grundstück gel. Offerten unter
K. O. 1000 postleg. Bromberg I.
Agenten verbieten. (106)
5000 M. zur 1. Stelle v. sof.
gef. Off. u. R. S. a. Gesch. d. Stg.
30000 M. 2. Hyp. z. 5%
a. Bromb. Grundst. gel. Off. u.
B. C. 202 a. d. Geschäftstr. d. Stg.
3000 M. zu 4% zur 1. St. auf
städt. Grundst. sof. od. 1.06 gef.
Off. u. K. B. an d. Gesch. d. Stg.
15000 M. Hyp. 1. St. m.
Damm zu ed. Off. u. F. 78 a. Stg.
3-9000 M. hint. 15000 M. g.
Off. unt. 81 an die Geschäftstr.
Darlehen 500 aufwirts. Kleusch,
Berlin, Steinwegstr. 25.
Ohne Vorbehalt u. Rückporto. (236)
60000 M. a. gef. sof. z. verg.
Off. unt. R. A. 16 a. d. Gesch.
Geldmarkt für Personen eben
Stand. zu 4, 5, 6 Proz., auch
in Klein. Nat. rückzahlb. Rückp. erb.
Johann Sobotta & Co., Franzstr. 10.
14000 M. auch geteilt, per
Januar z. vergeben.
Offert. u. R. 27 a. d. Gesch. d. Stg.

**Kaufmännischer Hilfsverein
für weibl. Angestellte. C. B.**
Mittwoch, den 18. Oktober,
abds. 8 1/2 Uhr in Patzersaal:
**Öffentlicher Vortrag:
Das soziale Leben
in Frankreich,**
v. Dr. phil. Käthe Schirmacher-Jaris
Eintrittskarten für Mitglieder u.
deren Angehörige 25 Pf., für Gäste
50 Pf. bei Fräulein Nitsch, Danziger
Str. 23, bei Frau Seeliger,
Danzigerstr. 13 u. an der Abendkasse.
103) Der Vorstand.

Zauber-Soirée v. Kandler
Mittwoch Abend 9 Uhr:
Wichert's Festsäle.
Billets zu ermäßigten Preisen für
Mitglieder des Vereins junger
Kaufleute, Verb. Deutsch. Handl.-
Geh. zu Leipzig, Raum. Verein
„Commercia“ sind zu haben bei:
Richard Werner, Danzigerstr.,
Kud. Thiel, Bärenstraße und
Paul Schultrich, Danzigerstr. 2

Dr. Grosskopf
Spezialarzt für Zahn- u.
Mundkrankheiten,
Atelier für Zahnersatz,
ordiniert (101)
Danzigerstr. 5, I
(Schwanenapotheke)
9-12 1/2, 2 1/2-6.
Fernsprech-Anschl. 445.

Gelegenheits-Gedichte
aller Art (Lieder, Prologe, Epilog,
Hrologe, Festreden) usw. werden
prompt und billig gefertigt.
Johannisstraße 10, I

Modistin
7206) Töpferstraße 18, part.
Achtung!! Achtung!!
Neue Pat. Drehröde in selbst-
bed. Vorrichtung Speicherr. 3.
Den greibt. Damen empfehle ich zur
gef. Benutzung meine sehr zeit-
gebende, in m. neu renov. u. bequem
eingericht. Lokale Siederstr. 3
aufgest. neue Patent-Drehröde.
Hochachtungsvoll A. Laski.
Unterricht in Damen-
schneiderei, speziell
Rechnen u. Zuschneiden, erteilt
Maria Schwabe, Friedrichstr. 42.

Schottische Schärfründin
Nr. 381 abhandeln gekomm. n. Ab-
zug. geg. Belohn. Katernenwache 14

Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft.
Freitag, den 20. Oktober,
Freitag, den 27. Oktober, 3., 10., 17., 24. November,
abends 8 Uhr
in der Aula der Städtischen Höheren Töchterschule:
Anfang des Oberstabsarztes **Dr. Neumann-Bromberg:**
**„Einführung in die Grundzüge
der Gesundheitslehre“.**
Es werden nur auf den Namen des Teilnehmers ausgeteilte Karten
für den ganzen Zyklus zum Preise von 3 Mark in der Mittler'schen
Buchhandlung ausgegeben. (502)

**Gelegenheitskauf!!!
Rein seidene
Damenblusen,**
hochmodern, reich mit Einsätzen garniert,
in allen hellen Farben,
solange der Vorrat reicht!
für nur **5,75 Mk.** per Stück.
Max Aronsohn.
Keine Rabattmarken! (24)

Linoleum
Curt Seydler
nur beste Qualitäten. — Verlegen unter Garantie. (525)
Danziger-Bromberg, Fernruf
Str. 133. Nr. 732.
Fabrik-Niederlage
der
Deutschen Linoleum- und Wachs-Compagnie,
Rixdorf-Berlin und Eberswalde.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
Marke Schwan
ist das beste.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Polsterwaren, Garnituren u. Caschensofas
habe zu billigen Preisen abzugeben,
sowie Dekorationen, Wohnungseinrichtungen, Umputzen,
Modernisieren jeder Art sauber und billig. — Ein Gar-
dinenpanner für 8 Schawls steht meinen Kunden zu Diensten.
Jacob Feder, Tapezier u. Dekorateur,
Kirchenstraße Nr. 12. Kirchenstraße Nr. 12.

**Die
„Gartenlaube“**
bringt gegenwärtig den Roman
Der Mann im Salz
des berühmten Schriftstellers
Ludwig Gaußhäger
Der Anfang
des Romans
wird
auf Wunsch
kostenlos
nachgeliefert.

La Portland-Cement
bis auf weiteres
pro 1 Tonne = 360 Pfd. brutto 5,10 Mark,
pro 3 Säcke = 340 Pfd. netto 4,90 Mark
einschließlich Säcke ab meinem Speicher. (106)
Julius Jacoby, Asphalt-Dachpappenfabrik,
Alexanderstraße 8. Telefon Nr. 33.

Verdingung.
Für die Herstellung der Ein-
friedigung beim Neubau des Ver-
waltungsgebäudes der Gas- und
Wasserwerke sollen nachstehende
Arbeiten und Lieferungen in
einzelnen Losen öffentlich ver-
dingt werden:
1. Maurerarbeiten,
2. Zimmerarbeiten einschließ-
lich Beschläge und Eisenzeug.
Die Verdingungsanschläge und
Bedingungen liegen im Rathhaus,
Zimmer Nr. 23, die Zeichnungen
in dem beim Neubau befindlichen
Baubüreau zur Ansicht aus.
Anschreiben der Verdingungs-
anschläge und Bedingungen können
von erlegener Stelle gegen
Erstattung der Schreibgebühren
bezogen werden. (536)
Angebote sind verschlossen und
mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen bis zum **Sonntag, den
21. Oktober d. J.**, vormittags
10 Uhr, an uns einzureichen.
Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Bromberg, d. 12. Oktober 1905.
Der Magistrat,
Bau-Deputation.
J. B. Metzger.

Bekanntmachung.
Die Ausführung der Erd-
murer, Asphalt-, Zimmer-
starker, so wie auch Klemp-
ner-, Dachdecker-, Tischler-
-, Schlosser-, Glaser-, Maler-
- und Plasterarbeiten, samt
Lieferung der hierzu erforderlichen
Materialien, zum Neubau eines
Abforderungshauses sollen in
einem Lose verdingt werden.
Die Bedingungen, Verdingungs-
anschläge und Zeichnungen sind
im Zimmer Nr. 23 des Rathhauses
einzuholen. Abschriften des Ver-
dingungsantrags und der Be-
dingungen sind dortselbst gegen
Erstattung der Schreibgebühren
zu beziehen.
Angebote sind verschlossen und mit
entsprechender Aufschrift versehen
bis zum **Montag, d. 23. d. M.,**
vormittags 10 Uhr, an die unter-
fertigte Stelle einzureichen.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Bromberg, den 14. Oktober 1905.
Der Magistrat,
Bau-Deputation.
Meyer. (536)

Bekanntmachung.
Wittwoch, d. 18. Oktober cr.,
nachm. von 4 Uhr ab, werde ich
im Auktionslokale von Rohde
Wittelschtr. Nr. 1. (409)
Möblier u. 4 Sesselbänke,
sowie 30 Flaschen Cognat und
40 Flaschen Rum
gegen gleich bare Zahlung öffentlich
meistbietend zwangsweise veräußern.
Hoffmann, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Wittwoch, d. 18. Oktob. cr.,
vorm. 9 Uhr, werde ich **Victoria-**
straße 7 zwangsweise (162)
1 Sofa, 1 Spiegel
gegen bare Zahlung versteigern.
Kulpatzki, Gerichtsvollzieher.

Wohnungs-Anzeigen
Zimmrige Wohnung
mit sämtl. Zubehör zu vermieten.
Sophienstraße 5.
2 Stuben und Küche
frdl. Wohn. z. verm. Königsstr. 54.
Möbl. Zim. f. 12 M. Kirchenstr. 2.
1 gut möbl. Zim. an e. anst. f. 10 M.
Derrn zu verm. Albrechtsstr. 31.
1-2 gut möbl. Zimmer mit
Badegelegenheit sof. zu vermieten
(7006) Mittelstr. 17 part.
Gut möbl. Zimmer zu verm.
abt. m. Benl. Elisabethstraße 9 I.
Ein möbl. Zimmer m. Benl.
zu verm. Rinkauerstr. 8, II 18.
Ein möbl. Zimmer
zu verm. Schwedenstr. 18, part.
Knaben finden gute Pen-
sion und liebev. Aufnahme
Elisabethstr. 7, 2 Tr.

Stellen-Angebote
Reise-Beamter
mit hohen Bezügen u. Spesen für
eine erkl. Versicherungs-Alt.-Gei.
(Leben, Unfall, Haftvfl., Kranken-
kass.) sofort gesucht. Off. unter
F. T. 106 a. d. Geschäftstr. d. Stg.
Junger Mann
von 18-20 Jahren als Bureau-
gehilfe sof. gel. Schriftl. Meld. an
Allgemeine Lokals (105)
und Strassenbahn-Gesellschaft
Betriebsverwaltung Bromberg
Friedrich-Wilhelm-Str. 2.
1 Schuhmachergesellen
verl. F. Kowalkowski, Rinkauerstr. 3
Einige tüchtige Monteure
für Maschinenarbeiten sofort gef.
R. Schiller, Schleifstr. 1a.
Tücht. Aufreißer verlangt
P. Strehlan,
7159) Waler, Prinzend. 12.
Gebläse- u. Gesellen
verlangt **J. Zawita,**
Metallwaren-Fabrik, Lindenstr. 2.
Geübte Fliesenleger
für sofort gesucht. (104)
Windschild & Langelott
Danzigerstraße 26, 1 Tr.

Ein Steinmetz
zum Umarbeiten mehrerer Granit-
steinen zu sofort gesucht. (79)
F. Springer, Maurermeister,
Rafel-Nege.
Sogl. tücht. Leute z. Faschinen-
schneiden, binden d. boh. Verdient
gef. **Carl Meinhard, Grundy.**

Ein Lehrling
aus achtb. Hause mit guten Schul-
kenntnissen von sogleich gesucht.
J. L. Jacobi, Bromberg,
Großbäckstr. u. Giffelstr. 10
zum „Lachs“. (104)

Lehrling
aus achtbarer Familie mit guter
Schulbildung suchen
Pohl & Röpke.
Lehrlinge
Steinmetz - Lehrling - gegen
Bzahl. des Kostgeb. (101)
Gustav Wodsack, Steinmetzstr.
Bauhofstraße 79.

Lehrling
gegen monatliche Vergütung sucht
Oscar Plink, Holzhandl.
Ein Hauswart
wird sofort verlegt. **Voiehr. 6.**
Ein Hausdiener
kann sich melden p. r. i. Novbr. cr.
Albert Wegner, Frdr. Alhmit 3.

**Ein ordentlicher
Laufbursche,**
Sohn achtbar. Eltern, kann
sofort eintreten bei
Josdor Rosenthal,
Friedrichstr. 23. (308)

Einigen Arbeitsburschen
verlangt **A. Hensel.**
**Ein Mädchen z. Waschenpül-
und ein Arbeitsbursche**
können sich melden. (104)
Wolff, Kerkstraße 10.

Knichte u. Mädchen für hier
u. Berlin
b. h. Lohn f. Frau Anna Stahnke,
G. Stubevermieterin, Bahnstr. 12.
Mädchen erhalten Stellen für
hier u. Berlin b. hohm u. Lohn u.
treier Netze. **Marie Orłowska,**
Gefund. vermieterin, Bauhofstr. 81.
Tücht. Haus- u. Stubenmädch.
erb. Sögl. **Hulda Kroll,**
Gefund. vermieterin, Bauhofstr. 69.

Bekanntmachung.
Für mein Haus- u. Küchen-
magazin suche per sofort oder
1. November zwei tüchtige
Bekanntmachung.
Wittwoch, d. 18. Oktob. cr.,
vorm. 9 Uhr, werde ich **Victoria-**
straße 7 zwangsweise (162)
1 Sofa, 1 Spiegel
gegen bare Zahlung versteigern.
Kulpatzki, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Wittwoch, d. 18. Oktob. cr.,
vorm. 9 Uhr, werde ich **Victoria-**
straße 7 zwangsweise (162)
1 Sofa, 1 Spiegel
gegen bare Zahlung versteigern.
Kulpatzki, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Wittwoch, d. 18. Oktob. cr.,
vorm. 9 Uhr, werde ich **Victoria-**
straße 7 zwangsweise (162)
1 Sofa, 1 Spiegel
gegen bare Zahlung versteigern.
Kulpatzki, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Wittwoch, d. 18. Oktob. cr.,
vorm. 9 Uhr, werde ich **Victoria-**
straße 7 zwangsweise (162)
1 Sofa, 1 Spiegel
gegen bare Zahlung versteigern.
Kulpatzki, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Wittwoch, d. 18. Oktob. cr.,
vorm. 9 Uhr, werde ich **Victoria-**
straße 7 zwangsweise (162)
1 Sofa, 1 Spiegel
gegen bare Zahlung versteigern.
Kulpatzki, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Wittwoch, d. 18. Oktob. cr.,
vorm. 9 Uhr, werde ich **Victoria-**
straße 7 zwangsweise (162)
1 Sofa, 1 Spiegel
gegen bare Zahlung versteigern.
Kulpatzki, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Wittwoch, d. 18. Oktob. cr.,
vorm. 9 Uhr, werde ich **Victoria-**
straße 7 zwangsweise (162)
1 Sofa, 1 Spiegel
gegen bare Zahlung versteigern.
Kulpatzki, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Wittwoch, d. 18. Oktob. cr.,
vorm. 9 Uhr, werde ich **Victoria-**
straße 7 zwangsweise (162)
1 Sofa, 1 Spiegel
gegen bare Zahlung versteigern.
Kulpatzki, Gerichtsvollzieher.

Billig-Brotgetränk!
Trinkt (55)
**H. Bülck's
Misch-Kaffee!**
Pfund 70 Pf.
in 1/2 u. 1/4 Pfd.
Die Mischg. enthält keine
lel künstl. Farbstoffe, keine
beidabigen Bohnen u. ist
auch Kranke außerordent-
lich beizühlich, weil sie frei
v. Belagerungsmitteln ist.
Kein Kaffee.
H. Bülck,
Bromberg, Friedrichstr. 51
Fernsprecher Nr. 867.

Heute Dienstag
frische Blut-, Leber-
u. Grünwurst nach
gut. Würstchen, Eduard Reock
(98) Mittel- und Elsb. Str. 104.
Heute Abend 6 Uhr
frische Blut-, Leber-
u. Grünwurst nach
gut. Würstchen
empf. J. Sergot, Danzigerstr. 157.

Echt Hildener Bier,
Milkuranstalt Hohenzollern,
Weichfeld. (105)
Täglich Kaffee.
Souffong-Tees
neuester Ernte
in Packungen von 1/2 Pfund an
p. Pfd. M. 2.00-5.80 mit Rabatt,
bei 10 Pfund u. mehr. In ver-
willh. Hildenbrandt,
1. Geschäft Danzigerstr. 22,
2. Bahnhofstr. 3.
(Postkarte von 2 Pfund an frei
in der ersten Zone.) (524)

Vergnügungen
**Patzer's
Etablissement.**
Donnerstag, d. 19. Oktober 05:
Ertes
Extra-Konzert.
Kapelle Instr. Regt. Nr. 14 (Graf
Schwerin). Nolte,
336) Königl. Musikdirekt.

Gambrinus-Garten
Heute, sowie täglich (105)
Frei-Konzert!
Damen-Kapelle Gambrinus.
Schweizerhaus.
Täglich
Frei-Konzert,
ausgeführt von der Hauskapelle.
Anfang 4 1/2 Uhr. Klein-ert.

**Wilhelm Modrow's
Restaurant**
Heute Dienstag Abend 6 Uhr
Wurst- u. Gabein-Essen
mit musikalischer Unterhaltung!!!
Sperzu ladet erbenst ein
(105) **Wilhelm Modrow.**
Bier- u. Weinrestaurant
Falstaff I. Friedrich-
straße 45.
Jed. Abend Doppel-Konzert
vom Damen-Quartett „Franzoi“
und Geschw. Georgini. (93)

Wichert's Fest-Säle.
Mittwoch, den 18. Oktober,
abends 8 Uhr, des großen Er-
folges wegen zweite, letzte
Zauber-Soirée
gegeben von
Alfred M. von Kandler,
weder die Ehre hatte, zu
spielen vor Sr. Majestät
Kaiser Wilhelm II.
Num. Sperrig 1 M., nicht num.
Preis 50 Pf., Kinder halb-Preis.
Vorverkauf in d. Cigarrenhbl.,
Rich. Werner, Danzigerstr. 12.

Kaiser-Panorama
2. Hft. Nr. 12. — Di. 1. Woche:
Eine Wanderung d. die Schweiz.
CONCORDIA.
Licht! Licht! Licht!
Einen feenhaften, überwältigen-
den Eindruck macht auf all
Besucher die in gleicher Weise
hier noch nie gezeigte Ganz-
nummer:
**Im Reich
der Sirenen**
Hierzu die gesamten
Attraktionen.
Stadt-Theater.
Dienstag: Judith.
Mittwoch: (Zum letzten Male):
Drei Paar Schuhe.
Anf. 7 1/2 Uhr. Donnerst. ag:
Die fromme Helene.